

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeitspalte für locale Anzeigen  
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 87.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Freitag, den 21. Februar.

Verlag-Zersprecher No. 2266.

1902.

## Morgen-Ausgabe.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Ueber die Expedition des Oberleutnants Pavel

sind jetzt ausführliche Berichte eingegangen. Denen wir nach dem „D. Kolonialblatt“ Folgendes entnehmen:

Nachdem sich die Expedition am 5. November 1901 in Tinto vereinigt hatte, befohl ich zunächst den Angriff auf die Bangwa; ich theilte die Truppe in zwei Kolonnen. Die rechte Kolonne, bestehend aus der zweiten Compagnie unter Oberleutnant Stieber, erhielt den Auftrag, am 9. November über Defang-Tale nach Fontendorf zu marschieren; die linke Kolonne, bestehend aus der ersten Compagnie unter Oberleutnant v. Madai, sollte am 7. November aufbrechen und über Sabu-Foto das gleiche Ziel zu erreichen suchen; beide Kolonnen sollten verjüngen, am 11. November in Fontendorf einzutreffen. Das feindliche Gelände ist Gebirgsland mit Höhen von 800 bis 1500 Meter, steil emporsteigend mit dazwischenliegenden tiefen Flußthälern. Die Wege, sämtlich in gerader Linie über die Höhen führend, wiesen vielfach Steigungen bis zu 80 Grad auf, führten an steil abfallenden, mehrere 100 Meter tiefen Gründen vorbei, sind knapp mannsbreit und mit Steinen und Wurzeln so besetzt, daß man nicht mehr von Marschieren, sondern nur vonklettern reden kann. Die Thäler sind eng, und beide Seitenwände steigen steil in die Höhe. Die ganze Gegend ist mit Urwald bestanden, der jegliche Fernsicht bremmt, dem Gegner zu Ueberfällen Gelegenheit giebt und eine Verwendung der Truppe ungeheuer erschwert. Die Ueberwindung dieser enormen Geländeschwierigkeiten durch die Truppe und die Träger muß eine glänzende Leistung genannt werden. Es waren Schwierigkeiten, die wohl ein geübter Bergsteiger mit Mühe überwinden kann, die aber von einer Truppe mit diesem Troß von Trägern unglaubliche Anstrengungen verlangen.

Die zweite Compagnie trat am 9. November, Morgens 6 Uhr an, und es gelang ihr, bei dem schwierigen Gelände erst Abends gegen 10 Uhr in Edjuengang anzukommen. Am 10. November frühzeitig wieder aufbrechend, stieß die Compagnie gegen 12 Uhr Mittags auf eine am jen-

seitigen Ufer des zu überschreitenden Bago angelegte Fenz, die schon am Tage vorher durch eine vorausgeschickte Patrouille erkundet war. Diese Fenz, etwa 250 Meter lang, war aus dicken Felssteinen zwischen starken Baumstämmen erbaut, 3 Meter hoch und 1 bis 2 Meter stark, mit Schießscharten versehen. Als die Compagnie an dem diesseitigen Ufer des Bago angekommen, entschloß sich der Compagnieführer, die Fenz anzugreifen. Das Maschinengewehr wurde etwa 120 Meter von der Fenz entfernt aufgestellt. Die Compagnie entwickelte sich an dem diesseitigen Uferand gedeckt durch den Urwald, rechts des Maschinengewehrs. Nach Beobachtung der Fenz konnte ich feststellen, daß dieselbe von 200 bis 300 Mann besetzt war, wie sich später herausstellte, unter Führung des Hauptlings Fontem. Nachdem ich dem Maschinengewehr die Ziele angewiesen und Oberleutnant Stieber das Zeichen zum Beginn des Feuers gegeben hatte, wurde schon nach etwa 5 Minuten eine lebhafte Kugel- und Granatfeuer bemerkbar. Man sah schon einzelne Trupps sich in den Urwald zurückziehen. In diesem Moment gab Oberleutnant Stieber den Befehl zum Sturm, und wurde der hier 80 Meter breite Bago bis an die Hüfte durchwaten mit Gurrarufen überschritten, die Fenz erklettert und genommen. Mit meinem Stabe machte ich den Sturm mit, und fanden wir innerhalb der Fenz einundzwanzig Tote. Nach den in den Urwald führenden Blutspuren muß eine große Anzahl Verwundeter gewesen sein, die aber nach Regentropfen alle mitgeschleppt wurden. Oberleutnant Strimpell war der erste in der Fenz und leitete nach dem Sturm mit seinem Zuge die Verfolgung des Gegners in ruhiger, sachgemäßer Weise ein, wobei beim Gegner noch 8 Mann getötet wurden. Auf Seiten der Compagnie wurde bei dem Sturm nur ein neben mir haltender Maschinengewehrträger schwer verwundet. Bei der Verfolgung fiel ein farbiger Sergeant in eine der tiefen, verdeckt angelegten Fallgruben und wurde dabei durch die in derselben stehenden Holzpfähle schwer verletzt, zwei andere Leute durch Brustfaß schwer verwundet. Nach beendeter Verfolgung und Feststellung, daß der Gegner sich in großer Eile zurückgezogen habe, wurde in Fenz Lager bezogen, Sicherheitswachen aufgestellt und das Schußfeld nach der feindlichen Seite hin auf 100 Meter freigeschlagen, um gegen Ueberfälle gesichert zu sein.

Am 11. Vormittags wurde der Marsch nach Fontendorf fortgesetzt, in dem nun schwierigsten Theil des Geländes; die Schwerverwundeten mußten in den Gängebetten mitgetragen werden. Der ganze Weg, an steilen Abhängen vorbeiführend, bis 60 und noch mehr Grad steigend, war rechts und links eingesenzt, außerdem waren 11 große Fenzen quer über die Annahrschritte gebaut worden, die Annäherungswege mit Fallgruben besetzt. Aber keine dieser Befestigungen wurde mehr verteidigt, trotzdem es ein Leichtes gewesen wäre, der Compagnie durch einige wenige Verteidiger den Marsch unmöglich zu machen. Die Eroberung der Fenz am Bago, die von

dem Hauptling Fontem für unheimlich gehalten war, die Bewegungen der ersten Compagnie über Sabu-Foto-Fontendorf, also dem Gegner in den Rücken kommend, schienen bei ihm eine solche Panik hervorgerufen zu haben, daß die zweite Compagnie gegen 5 Uhr Abends nach Ueberwindung der unfähigsten Schwierigkeiten in Fontendorf einrückte konnte. Dasselbst wurde nach Sicherung des Ortsbivaks und Freilegung des Schußfeldes Unterkunft genommen und Patrouillen nach allen Richtungen vorgetrieben.

Die erste Compagnie, die noch größere Geländeschwierigkeiten zu überwinden hatte, bekam am 9. November gegen Mittag mit dem Gegner Fühlung. Der Gegner wurde von der Compagnie vertrieben. Beim weiteren Vormarsch am 10. November nach Foto kam die Compagnie auf den Höhen vor dem Dorfe in die Lage, das Maschinengewehr auf einen sich in die Entfernung von 300 Metern sammelnden Gegner von etwa 50 Mann in Stellung gehen zu lassen. Nach kurzem Feuer verstand der Gegner, durch Unwissenheit der Führer wurde die Compagnie den falschen Weg geführt und kam erst am 13. November in Fontendorf an.

Der Gegner hatte sich in das östlich Bangwa liegende bergige Hinterland zurückgezogen. Um eine nachdrückliche Bestrafung eintreten zu lassen, entsandete ich am 16. November vier Patrouillen je in Stärke eines Zuges unter Führung von zwei Offizieren und zwei weichen Unteroffizieren in die verschiedensten Richtungen mit dem Auftrage, zwei Tage in das Land hineinzu marschieren, am vierten Tage Abends in das Lager zurückzuführen, Gefangene und Verpflegung einzubringen, dem Gegner möglichst Schaden zuzufügen etc. Nachdem dem Gegner genügend Abbruch gethan war, trat die Expedition den Rückmarsch nach Tinto an, woselbst sie am 25. wieder eintraf. Die Bestrafung der Bangwas ist derart fühlbar, daß ich es nicht für möglich halte, daß der Stamm sich nochmals gegen die Regierung auflehnen sollte. Dem Hauptling Fontem habe ich durch ein zurückgelassenes Weib mittheilen lassen, er möge unter Garantie des Lebens und der Freiheit nach der Station kommen und daselbst um Frieden bitten. Fontem scheint in der Angelegenheit großen Einfluß zu besitzen, und ich glaube, daß er für die Regierung sich noch als sehr brauchbar erweisen kann. Das Land selbst ist gut angebaut, reich an Vieh und Del, scheint aber wenig Gummi zu haben; Eisenstein ist vielfach gefunden worden. Im Ganzen sind bei den Kämpfen gegen die Bangwas diesseits ein farbiger Sergeant und vier Soldaten, von denen einer gestorben, schwer verwundet, fünf Träger wurden getötet, ein Träger verwundet. Das Verhalten der Truppe war in jeder Beziehung tadellos.

Am 30. November trat die 2. Compagnie, am 1. Dezember die 1. Compagnie den Abmarsch von Tinto wieder an. Nach Ueberwindung des sehr schwierigen Aufstiegs traf die Expedition am 4. und 5. Dezember in Bali ein.

## Genilleton.

Nachdruck verboten.

## Wetterprognosen.

Eine meteorologische Studie von Fritz Eckhardt.

Noch heute begegnet man vielfach Zweifeln darüber, ob denn Sonne und Mond wirklich die Atmosphäre unserer Erde beeinflussen und also bestimmend auf diejenigen Vorgänge wirken, deren Gesamtbild man mit dem Namen Witterung bezeichnet. Wenn man aber der Untersuchung dieser Frage näher tritt, und vom sogenannten „schönen Wetter“, wie bekanntlich heitere, sonnige Tage genannt werden, ausgeht, so ist nicht zu leugnen, daß es zunächst die Sonne ist, die diese Art der Witterung hervorbringt. Es stellt also gelegentlich schon das Sonnenlicht an sich Dasjenige dar, was man Witterung nennt.

Doch neben der Lichtmaterie spendet der Sonnenball gleichzeitig auch noch Wärmestrahlen und erzeugt daher Das, was Temperatur genannt wird. Den Temperaturwechsel aber empfinden wir bekanntlich gleichzeitig als einen Wechsel der Witterung. Diese Art Witterungswechsel wird einseitlich durch die Drehung der Erde um ihre Achse und die daraus hervorgehende Tag- und Nachtzeit, andererseits durch den Umlauf des Erdballs um die Sonne und die daraus sich ergebenden verschiedenen Jahreszeiten hervorgerufen.

Vom Tage der Sommer Sonnenwende ab nämlich fallen die Sonnenstrahlen täglich schräger auf unsere nördliche Halbkugel und bürhen an Erwärkungskraft ein, während sie den Äquatorial-Gegenden gegenüber täglich mehr eine senkrechte Richtung annehmen und auf diese immer mächtiger wirken. Da infolge dessen die Luftmassen über dem Äquatorialgürtel mehr und mehr erhitzt werden und dem Temperaturgesetze folgen, gemäß dem sich Körper bei steigender Temperatur ausdehnen, so wird die Luftatmosphäre in jenen Gegenden durch diese Ausdehnung verdünnt, steigt empor und zieht in bedeutender Höhe theils in der Richtung nach dem Südpol, theils nach dem Nordpol ab.

Die Folge hiervon ist, daß die schwereren, kalten Luftschichten von den Polen her zum Äquator strömen und zum Ausgleich in die dort unten entstandenen Lücken eindringen. Auf diese

Weise entsteht eine beständige, allgemeine Luftbewegung, die oben vom Äquator zu den Polen, unten in umgekehrter Richtung vor sich geht. Diese Luftbewegung, Wind, und im Gegensatz zu lokalen Winden Passatwind genannt, wird also durch Temperaturdifferenzen an verschiedenen Stellen der Erde hervorgerufen, und die Urheberin dieser verschiedenen Temperaturen und mithin der genannten Passatwinde und der aus diesen hervorgehenden Wetterprognosen ist wiederum die Sonne.

Wenn nun diese um die Zeit der Herbst-Tag- und Nachtgleiche senkrecht über dem Äquator steht, hat sich die Temperatur bei uns so abgekühlt und dort so erhitzt, daß die Folgen in den verstärkten Passatwinden, den sogenannten Äquatorialwinden, als ersten Boten des heranrückenden Winters in die Erscheinung treten. Denn je größer die Temperaturdifferenz zwischen unseren Gegenden und dem Süden, desto stärker ist folglich auch der beschriebene Luftstrom. Haben sich nun hier im Norden die beiden Passatströme durch Vermischung mit Bezug auf ihre Temperatur ausgeglichen, so tritt wieder eine Periode der Ruhe ein.

Da aber mit dem Vorschreiten der Herbstzeit die Temperaturdifferenz zwischen Süd und Nord immer größer wird, so wiederholt sich auch, sobald die Südnordpassate hier wieder wesentlich kältere Luft antreffen, der obige Vorgang, bis abermals ein Ausgleich stattfindet, welche Ausgleichsruhe endlich zur Zeit der tiefsten Temperatur in die dauernde Winterkälte und nach einer abermaligen Reihe von Kämpfen zwischen den beiden Passaten in dauernde Sommerhitze übergeht. Da nun diese Windperioden und die darauf folgenden Ausgleichs jedes Jahr in denselben Zeitperioden wiederkehren müssen, so erhellt hieraus, daß die Vorhersagung der allgemeinen Witterung für gewisse Jahresperioden auf einer ganz bestimmten Grundlage ruht. Eine ebenso bestimmte Unterlage ergibt sich für die Prognose der Niederschlagsmengen aus der Richtung der jeweilig herrschenden Winde stets, wenn man die Achsenrichtung der Erde in Rechnung zieht. Angefichts des Umstandes, daß diese am Äquator, als der größten Umfangslinie der Erde, am schnellsten ist, und sich nach den Polen zu verlangsamt, eilen die von Süden nach Norden ziehenden Luftströme unserer, derjenigen des Äquators gegenüber verlangsamten Bewegung dosan und treffen uns als

Südwestwinde, während umgekehrt der vom Pol zu uns gelangende Passat uns als ein Nordost erscheinen muß. Zur Feststellung der Wetterprognose ist nun festzuhalten, daß der Südwestpassat, der auf dem atlantischen Ocean sich mit Wasserdampf gesättigt hat, regenbildend, der Nordostwind, als Landpassatwind, austrocknend ist.

Da nun der Südwestwind während des ganzen Spätherbstes aus den schon erörterten Gründen, und weil der Südnordstrom zu der Zeit im Norden sich schon so abgekühlt, daß er sich senkt und den entgegengesetzten unteren strichweise verdrängt, vorherrscht, während der Nordostpassat den tiefen Winter und den Hochsommer charakterisiert, so ist dieser Thatbestand für die Witterungsvorhersagungen jener Zeitperioden maßgebend. Für andere Jahresperioden sind andere Winde infolge ganz bestimmter Vorgänge vorherrschend, und alle die erörterten Umstände in Verbindung mit der Thatfache, daß die Winde immer in der Richtung von Süd über West und Nord nach Ost und von da nach Süd zurück, äußerst selten in umgekehrter Ordnung sich bewegt, auch die ungefähre Zeit des Ursprungs sich vorhersehen läßt, dienen als Grundschema für das Aufstellen der Wetterprognose mit Bezug auf Niederschlag und Austrocknung.

Aus all' dem bisher Gesagten erhellt zur Genüge, daß die Witterung ein Produkt des Kampfes zwischen den beiden großen Passatluftströmen und mit Störungen ist, die sie auf ihrem Wege antreffen. Solche Störungen aber werden durch Eigenschaften und Abnormitäten gewisser Vertikaltenden herbeigeführt. Diese zu beobachten und über ihr Auftreten durch Statistik sich Gewißheit zu verschaffen, ist eine große Anzahl von Beobachtungsstationen rings um die Erde gelegt, sodas man täglich befähigt wird, die Folgen lokaler Vorgänge vorauszuweisen und beim Prognostizieren zukünftiger Witterungsverhältnisse mit in Rechnung zu ziehen.

Es ist nun schon wiederholt begründet worden, daß die Sonne die Urheberin der Witterungsverhältnisse ist. Dies leuchtet noch mehr ein, wenn man außer den bisher erörterten Einflüssen der von ihr ausgehenden Licht- und Wärmestrahlen auch noch die Anziehungskraft dieses Himmelskörpers auf unsere Erde mit in Rechnung zieht. Um das Wesen dieser zu erkennen, denke man vom Mittelpunkt der Sonne zu demjenigen der Erde

Hauptling Janjong hat in außerordentlich bereitwilliger Weise in dem alten Zintgraff'schen Lager sehr praktische Unterhaupteinrichtungen für sämtliche Europäer, Soldaten und Träger gebaut, 400 Träger nach Lino gesendet, die Bepflegung der Expedition in reichstem Maße vorbereitet, wie er überhaupt in jeder Weise zuvorkommend war. Am 9. Dezember trat die Expedition unter meiner Leitung den Marsch nach Bandeng an. Gegen 4 Uhr Nachmittags kamen Boten des Hauptlings von Bandeng und baten in seinem Namen um Frieden. Ich marschierte nach dem Hauptlingsplatz, ließ den Hauptling vorführen und ihm durch Dolmetscher die Friedensbedingungen bzw. Strafbedingungen für den Zintgraff'schen Ueberfall mitteilen. Er versprach, Alles zu erfüllen und die Straf-Eisenbahne und Strafarbeiter am nächsten Morgen zu stellen. Die Expedition bezog Quartier am Hauptlingsgehöft. Der Hauptling ließ sich einen gemeinen Treubruch zu schulden kommen, indem er die Expedition Nachts 3 Uhr überfiel. Ohne große Mühe und ohne diesseitige Verluste wurde der Angriff abgewiesen, wobei die Bandengs einen Verlust von etwa 20 Tödteten hatten. Am 10. Dezember mußte ich weiter nach Basut marschieren, da ich für diesen Tag die 3. Compagnie unter Hauptmann Glauning an die Westseite von Basut befohlen hatte und diese Compagnie nicht einem Schlage der zahlreichen Basuts aussetzen konnte.

Die Bestrafung der Bandengs wurde aufgehoben. Bandeng selbst ist ein Dorf von etwa 5 Kilometer Länge und 1 1/2 Kilometer Breite und hat etwa 10,000 Einwohner; die einzelnen Gehöfte liegen jedes mit Fenzgen umgeben, in Büschen versteckt in den Schluchten, die sich nach allen Richtungen hin durch Bandeng hindurchziehen. Als am 10. Dezember die Expedition den Marsch nach Basut antrat, wurde sie bis zur Ankunft vor Basut gegen 12 Uhr Mittags von den den Weg auf beiden Seiten begleitenden Bandengs auf 400 bis 500 Meter beschossen. Der Weg führte im Grunde, die Bandengs gingen an beiden Seiten auf den Höhen. Diesseitiger Verlust dabei ein Tödter, ein Verwundeter der 1. Compagnie; die Bandengs hatten eine Anzahl Tödteten. Um 12 Uhr Mittags vor Basut angekommen und mit der 3. Compagnie in Verbindung getreten, entwickelte ich zum Gefecht, ließ mit dem Berggeschütz und den Maschinengewehren das Dorf beschießen und stürmte Basut. Es wurde ziemlich hartnäckiger Widerstand geleistet. Um 4 Uhr Nachmittags trafen sich die 1. und die 2. Compagnie auf einer Höhe mitten im Dorf, wofür Bimal bezogen wurde. Die 3. Compagnie suchte nach am Westrande und vereinigte sich mit der Expedition am 11. Morgens. Basut ist ein Ort, der aus etwa 13 Dörfern besteht, mit ungefähr 25,000 Einwohnern, auf Bergen gelegen, die eine Höhe von 1100 bis 2400 Meter über dem Meere haben. Die einzelnen Dörfer hängen theilweise dicht, theilweise lose zusammen. Bei einer am 11. Morgens ausgeführten Erkundung stellte ich fest, daß ich erst im Besitz des südlichen und süd-westlichen Theils von Basut war und daß die anderen Dörfer noch vom Feinde besetzt waren. Es bedurfte nun siebentägiger Gefechte, bis Basut unbesritten in meiner Hand war. Am 18. Dezember war Basut bis auf den letzten Mann geräumt. Der Hauptling hat sich nach Erkundigungen in die Nähe von Bekam zurückgezogen. Die Macht der Basuts ist vollständig gebrochen; sie erlitten in der Zeit vom 10. bis 19. Dezember starke Verluste an Gefallenen und Gefangenen. Diesseits ist Hauptmann Glauning leicht am Auge verwundet, zwei Soldaten sind todt, elf verwundet. Sämmtliche Hauptlinge der Umgegend kamen in mein Lager, brachten Geschenke und Bepflegung und sprachen ihre Freude über die Niederlage der räuberischen Basuts aus. Die Basuts leben nach Aussagen der regierungsfreundlichen Hauptlinge der Umgegend nur von Sklavenraub. Basut bleibt bis auf Weiteres besetzt, und ich hoffe durch die ausgesetzten Belohnungen, durch die ständigen Verfolgungen und dadurch, daß der flüchtige Hauptling von allen Nachbardörfern

abgewiesen wird, bald seiner Person habhaft zu werden. — Für den 20. war die Bestrafung der Bandengs angeordnet, und ich verwendete dazu die drei Compagnien unter Zurücklassung eines Juges und des Berggeschützes in dem besetzten Lager von Basut. Hauptmann Glauning mit der 3. Compagnie wurde am 19. Nachmittags nach Adanga im Damettalande, drei Stunden westlich Basut, entsendet mit dem Befehl, in der Nacht zum 20. bis an den Westrand von Bandeng zu marschieren und daselbst mit Tagesgrauen den Angriff zu eröffnen. Ich selbst marschierte mit der 1. und 2. Compagnie Nachts 12 Uhr von Basut ab und gelangte bei Tagesgrauen an die Nord- und Ostseite von Bandeng. Nach Eröffnung des Feuers liefen die Bandengs in voller Flucht in westlicher Richtung in das hohe Gebirge davon und so dem Hauptmann Glauning in die Hände. Die Bandengs verloren hierbei eine Anzahl Tödteten und 96 Gefangene, während die Expeditionstruppen keine Verluste hatten. Die Friedensverhandlungen sind der Compagnie in Basut übertragen worden. Die neue Station wird in Vafreng, ungefähr 20 Kilometer nordöstlich Basut, errichtet werden.

### Ausland.

**\* Oesterreich-Ungarn.** Im Jahre 1901 traten in den deutschen Gemeinden Böhmens 3062 Personen zur evangelischen Kirche über. Die Gesamtzahl der seit 1899 in Böhmen erfolgten Uebertritte zur evangelischen Kirche beträgt nunmehr 9593. Am zahlreichsten waren die Uebertritte 1901 in den Pfarrsprengeln Gablonz, Tepliz und Komotau, nämlich 709, 596 und 392.

**\* Frankreich.** Wie die „Union republicaine“ von Macon mittheilt, sind im Departement Saone-et-Loire in einer einzigen Woche vier katholische Priester aus der Kirche ausgetreten; zwei davon haben sich sofort zur Eucharistie. Der „Christien francais“ Andre Bourriers, das Organ der evangelischen Reform im Katholizismus, stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß die Zahl der ausgetretenen Priester nunmehr rund 600 beträgt und daß der Abfall fortbauert. Bischof Turinaz hat nun eine Schrift veröffentlicht, die sich im Wesentlichen gegen die Abgetretenen, ihre Presse und ihre Bestrebungen richtet und vor weiterem Abfall warnt. Bourriers bemerkt dazu in seinem Blatte: „Diese Schrift ist ein schöner Triumph für unser Werk; sie ist das Eingeständniß unseres Erfolges, den wir in 5 Jahren unausgesetzten und hartnäckigen Kampfes errungen haben. Der „Christien francais“ ist der Alp unserer Bischöfe und unserer hervorragendsten Prälaten. Lange hat man es gegen uns mit dem Todtschweigen versucht; heute geht es damit nicht mehr; man muß die Gefahr offenbaren und den Alarm ausstoßen. Was wird man thun? Wird der Episkopat den „Christien francais“ mit dem Bann belagen? Das ist unmöglich. Es wird Bischöfe geben, die sich weigern werden, das Banndekret zu unterzeichnen, und dann wird unser Triumph vollständig sein. Ober wird man es wieder mit dem Schweigen versuchen? Dann wird Jebermann sehen, daß wir bereits stark genug sind, unseren Feinden in ihrem eigenen Hause Schweigen zu gebieten. Wir wiederholen: Die Stunde des Triumphs für den „Christien francais“ wird bald schlagen.“ Diese Zuversicht Bourriers ist nicht unbegründet, wenn man bedenkt, was vorgeht, und wie ein Theil des Episkopats sich dazu verhält. Bekanntlich fürchtet der Papst selbst, daß es in Frankreich zu einem Schisma kommen werde.

**\* England.** Aus London wird den „M. R. N.“ geschrieben: Die Londoner Presse enthält immer noch allerlei Ausführungen, die charakteristisch sind für die ohnmächtige Eifersucht, mit der man in England auf die deutsch-amerikanische Annäherung blickt. Dagegen schreibt der Londoner „Borwärts“, Reynolds' „Newspaper“, mit der ihm eigenen derben Offenherzigkeit: „Wenn je das Beiwort „perfidus Albion“ gerechtfertigt war, so ist es das in dem vorliegenden Fall. Juerst erklärte unser heuchlerisches Ministerium, unser Botschafter habe keine Intervention versucht. Und als dann die deutsche Regierung den Beweis publicirte, mußte die verächtliche Bande von Heuchlern, die zu unserem Fluch unsere Regierung sind, die Thatsache eingestehen und versuchen, sich hinter der

feigen Ausrufe zu verstecken, was ihr Botschafter gethan habe, sei seine persönliche Aktion gewesen, ohne Autorisierung von ihr. Was für eine schamlose Bande!“

### Der Freiheitskrieg der Buren.

O. K. Warum die Buren die Goldminen nicht zerstört haben, darüber macht Jean Carrière, der bekannte französische Kriegskorrespondent, in einem Pariser Blatte einige interessante Mittheilungen. Wie sehr man eine solche Maßregel erwartete, zeigt folgende Thatsache: „Fast alle englischen Offiziere äußerten sich in ihren Privatgesprächen aufrichtig enttäuscht über die Milde der Buren hinsichtlich der Goldfelder. Ihr Haß gegen die imperialistischen Spekulantent kam sicher dem der entschiedensten „Anglophoben“ gleich. Mein Kollege Gwynne vom „Bureau Reuter“ erzählte mir in Johannesburg eine bezeichnende Anekdote darüber. Als die englischen Heere gegenüber der verlassenen Stadt antamen, machten die Truppen Halt, um die Stunde des feierlichen Einzuges abzuwarten. Gwynne, der seinem Bureau telegraphiren wollte, ritt allein im Galopp davon, um eine Depesche aufzugeben, und kam dann zum Lager zurück. Sobald man ihn wiedergekommen sah, eilten die Offiziere auf ihn zu, und der General J... rief ihm entgegen: „Nun, haben sie sie zerstört?“ — „Was?“ — „Die Minen?“ — „Sie haben nicht daran gerührt!“ — „Ach, die Schwachköpfe!“ riefen im Chor der General und die Offiziere; „sind das Dummköpfe! man zwingt uns, wegen der verfluchten Goldträger gegen sie zu kämpfen, und sie selber respektiren sie! Sie verdienen wahrhaftig, was ihnen geschieht.“ Es war eine große Enttäuschung in dem englischen Lager. Alle Soldaten hatten gehofft, die Minen zerstört und die Kapitalisten ruiniert zu finden.“ Carrière erzählte dann, daß den größten Einfluß auf den Entschluß der Buren der französische Generalkonsul Aubert gehabt hat. Der Präsident Krüger und der General Botha hatten sich von vornherein dem Verlangen einer Partei, die die Zerstörung der Minen wollte, widersetzt, weil sie während des ganzen Krieges keinen Schaden anrichten wollten, ohne daß eine absolute Nothwendigkeit vorlag. Der französische Generalkonsul bestärkte sie in diesem Entschluß durch den Hinweis, daß es auch in Deutschland und Frankreich eine Anzahl Aktionäre gäbe und daß man die Sympathien für die Buren in diesen Ländern schwächen würde. Auch bei den radikalen Buren setzte Aubert seine ganze Ueberredungskunst daran, ihren Beschluß zu verhindern.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Februar.

**— Taufe der jüngsten luxemburgischen Prinzessin.** Am Dienstag wurde, dem „M. R.“ zufolge, auf Schloß Berg die neugeborene Prinzessin auf die Namen Sophie, Caroline, Marie, Bathildis, Wilhelmine getauft. Patzen sind die Königin von Schweden und Norwegen und Fürst Carl von Löwenstein. Der Taufzeugete wohnen bei der Frau Großherzogin, die Frau Erbprinzessin von Baden und die Gräfin Vardi. Die Taufe vollzog Herr Pfarrer Meeres zu Colmar-Berg. Mutter und Kind befinden sich andauernd wohl.

**d. Bezirksauschuß.** (Sitzung vom 20. Februar unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsgerichtsdirektors Linz.) — Die Firma August Engel zu Wiesbaden klagt gegen den Magistrat daselbst wegen Rückvergütung von Actis für die Frata-Präparate. Die klägerische Firma bringt in ihren verschiedenen Geschäften Frata-Präparate zum Verkauf, das sind aus Trauben, Aepfeln, Heidelbeeren u. a. hergestellte unvergohrene alkoholfreie Fruchtäfte. Die Sache hat den Bezirksauschuß schon einmal beschäftigt, und in einer der letzten Sitzungen wurde die Einholung von Sachverständigen-Gutachten beschlossen. Es wurden die Herren Dr. Regeli-Rombach und Professor Dr. Fresenius über die Frage gehört, ob man Frata unter die nach der Actisordnung zu versteuernden, weinähnlichen Produkte rechnen könne. Herr Dr. Regeli bezeichnet die Fratas als „natürliche Limonaden“, Herr Professor Dr. Fresenius, der ein sehr umfangreiches Gutachten abgegeben hat, das jedenfalls eine werthvolle wissenschaftliche Arbeit darstellt, kommt zu dem Schluß, daß es sich hier weder um Wein, noch um Obstwein handelt, sondern um verdünnte, mit Kohlensäure imprägnirte Fruchtäfte, welche der Limonade ähnlicher sind wie dem Wein. Frata sei kein Wein, kein Obstwein, kein vergohrenes

eine gerade Linie gezogen und diese bis zu der von der Sonne abgetheilten Seite der Erdkugel verlängert. Trifft diese Linie zu beiden Seiten auf das Weltmeer, so wird das Wasser da, wo sie eintritt, weil seine Theilchen der Sonne näher liegen als der Erdmittelpunkt, mehr von der Sonne angezogen, als die Centralmasse, daher das Meer hier fluthberge bildet. Da wo die Linie austritt, werden die Wassertheilchen weniger von der Sonne angezogen als der Erdmittelpunkt, bleiben in ihrem Bestreben, der Anziehungskraft der Sonne zu folgen, gegen die Centralmasse zurück und bilden daher ebenfalls fluthberge, während die Gegenden, welche um neunzig Grad von den genannten Schnittpunkten entfernt liegen, zu den fluthbergen das Wasser liefern und also Ebbe haben.

Nun ist aber die Anziehungskraft des Mondes auf die Erde, weil er dieser viel näher steht als die Sonne, bei Weitem größer als die der letzteren, und die vom Monde erzeugte Fluth ist daher etwa zweieinhalbmal so groß als die Sonnenfluth. Die fluthhöhen des Meeres wachsen daher, wenn gewisse Mondphasen, wie Neumond oder Vollmond, und wenn Mond- oder Sonnenfinsternis-Konstellationen heranrücken, weil dann die Mittelpunkte der drei Himmelskörper in einer Geraden liegen, die Sonne also nicht, wie wenn sie um neunzig Grad vom Monde absteht, ein Gegengewicht gegen die Mondfluth erzeugen kann.

Die Tage, an denen solche Vorgänge stattfinden, sind für die Witterung der darauf folgenden Zeitperioden kritisch, das heißt entscheidend, wie sich aus den nachfolgenden Erörterungen ergibt, bei welchen wir die Sonnenfinsternis in den Vordergrund stellen wollen, da diese geeignet ist, einen kritischen Tag allererster Ordnung herbeizuführen. Denn dann stehen die drei Himmelskörper in einer Geraden von der Art, daß Sonne und Mond, welche letztere zwischen Sonne und Erde steht, mit vereinter Kraft die fluthberge aufstürmen.

Wenn nun schon die dadurch hervorgerufenen Bewegungen des Meeres lufterschütternd, wasserverdunstend, wolkenbildend und mithin weiterbestimmend wirken, so kommt noch hinzu, daß die feurig-flüssigen Massen innerhalb der Erde sowohl als auch die Luftatmosphäre den gleichen Anziehungsgesetzen folgen müssen. Die ersteren vermehren durch Druck den Hochgang des Meeres, die letzteren werden an derselben Stelle angehoben wie die Wassermassen, und nach dem Vorübergang der Kulmination ergiebt sie sich, wie diese, nach der Richtung zurück, aus der sie

gekommen sind, in das Ebbethal hinein, Stürme erzeugend, welche die Gewalt der fluthwellen, die sich ebenfalls in ihr Ebbethal zurückziehen, noch vermehren.

Da nun die Zeit, zu der alle diese Vorgänge eintreten, berechnet werden kann, so ist also auch ein Anhalt zur Ermittlung gegeben, an welchem Orte und zu welchen Zeiten die Katastrophen beginnen, gemäß denen aufgestaute Wasser- und Luftfluthen auf den normalen Verlauf der Passatwindströme störend einwirken, welche Umtriebe diese Störungen treffen und wann und wo sie endigen werden.

Hiermit sind die Grundlagen für die Beschreibung zukünftiger Witterungsphasen in großen Umrissen gegeben, und man ersieht aus dieser Darstellung, daß es für den Meteorologen, der sich jahraus, jahrein mit dieser Materie beschäftigt, durchaus nicht so unmöglich ist, die Wetterprognosen für einen bestimmten Umkreis und einen gewissen Zeitabschnitt aufzustellen.

Unter Zugrundelegung der bisher erörterten Daten wird in unseren Breiten die Witterung im Allgemeinen für ein ganzes Jahr voraus prognosticirt, und als Geltungsbereich dieser Prognose Mitteleuropa angenommen, während für die Anfügung der speziell in den nächstfolgenden Wochen oder gar Tagen eintretenden Witterung außerdem noch das interessante Kapitel von der Wolkenformirung und den Wolkenystemen eingehend studirt sein muß.

Wir können dies hier, um alle Motive zur Begründung einer Wetterprognose zu erschöpfen, leider nur erwähnen, ohne die reichhaltigen Resultate aus dem Studium des Wolkensystems näher zu erörtern. Ziehen wir aber nunmehr die Endsumme unserer Untersuchungen und registriren noch einmal kurz, daß die Sonne die Ueberherrin der Temperatur und infolge ihrer Anziehungskraft fluthzeugend ist, daß sie durch ihren erwärmenden Einfluß die Verdunstung des Wassers an der Erdoberfläche bewirkt und daß der Mond durch Vermehrung der Ebbe und Fluth im Wasser- und Luftmeere, also auch durch Vermehrung des Windes die Verdunstung befördert, Wolken bildend und Niederschläge erzeugend, so kommen wir endlich zu dem Resultate, daß Sonne und Mond eben diejenigen Faktoren sind, die einzig und allein zu jeder Zeit die Physiognomie der Witterung auf Erden bestimmen.

Schon seit langer Zeit hat man den Einfluß der Sonne namentlich aber des Mondes auf unsere Atmosphäre instinktiv

erkannt, und die kalendrischen Wetterprophetieungen haben sich deshalb stets an die Mondphasen angeklammert. Alexander von Humboldt war einer der Ersten, der die Anregung zur Aufstellung der Grundzüge gab, wie sie hier entwickelt sind. In neuester Zeit haben Männer wie Leopold v. Buch, Rämig, Dove, Mauv und endlich Rudolf Falb sich um die Witterungskunde verdient gemacht, auf Grund der Erkenntniß Regeln für die Ermittlung zukünftiger Wetterverhältnisse festgestellt und also begonnen, die Wetterprognosen aus dem dunklen Reiche des Prophetismus auf die belichteten Pfade der Wissenschaft überzuführen.

### Liebeslieder der alten Egypter.

Jahrhunderte lang lebten die alten Egypter in der allgemeinen Vorstellung als ein Volk, das steif und abwechslungslos sein Dasein verbrachte, wesentlich mit dem Nachdenken über den Tod und tiefe religiöse und philosophische Fragen beschäftigt. Als man vor etwa fünfzig Jahren in einem Papyrus ein Märchen fand, glaubte man es durchaus als eine im Volksthum berichtete Göttermärche deuten zu müssen. Dann aber mehrten sich die Funde, die bewiesen, daß die alten Egypter neben der religiösen Litteratur auch eine reiche Unterhaltungslitteratur besaßen, in denen sich ihr Empfindungsleben deutlich spiegelte und sie als Menschen von Fleisch und Blut, mit allgemein menschlichen Interessen, Gefühlen, Wünschen und Schmerzen erschienen. Professor Alfred Wiedemann schildert in einer neuen erschienenen kleinen Schrift „Die Unterhaltungslitteratur der alten Egypter“, die in der Sammlung „Der alte Orient“ von der Vorderasiatischen Gesellschaft herausgegeben ist, diesen interessanten Zweig der ägyptischen Litteratur, ihre Volkslieder, Fabeln, Reifeabenteuer, Geister- und Zauberergeschichten, Sagen und Märchen. Besonders reizvoll sind aber die Liebeslieder, von denen einige hübsche Proben mitgetheilt werden. Drei aus der Zeit um 1200 v. Chr. stammende Sammlungen von Liebesliedern sind bisher aufgefunden worden. Die umfassendste steht in einem Londoner Papyrus, der daneben Sagen und Märchen enthält; kleinere ergeben ein Turiner Papyrus und eine von Spiegelberg in ihrem Werthe erkannte Scherbe des Museums zu Gizeh. Manche Ankänge an Motive, die auch bei anderen Völkern in den Liebesliedern bekannt sind, finden sich da wieder.

alkoholisiertes Getränk, aber auch keine Limonade und kein reiner Fruchtfaß. Der Magistrat hält die Frata-Präparate deshalb für acceßlich, weil sie unmittelbar zum Gebrauch hergestellte Genussmittel seien und als Ersatz für Wein und Obstwein gelten. Und wie der in der Stadt ausgesprochene Most unter die Acceß fällt, so auch der Most der Fratas. Das Urtheil lautet: der Klage wird stattgegeben. Nach Dr. Nagel ist Frata nicht als Wein, sondern als Limonade zu betrachten, nach Professor Dr. Fresenius weder als Wein, noch Obstwein, noch Limonade, noch als reiner Fruchtfaß. Dann stelle Frata ein selbständiges Produkt dar, das nicht in der Acceßordnung aufgeführt und folglich auch nicht besteuert werden könne. Nach Fresenius sei der Most deshalb steuerpflichtig, weil er die natürliche Grundlage für die Entwicklung des Weines bilde, was von Frata nicht gesagt werden könne. — Herr Pfarrer Wenzel von Schierstein klagt gegen den dortigen Magistrat wegen Heranziehung zu einer Verbrauchssteuer für Obstweine. Kläger ist zur Besteuerung von selbstgekeltertem Apfelwein herangezogen worden. Er erhob dagegen rechtzeitig Einspruch und begründet denselben damit, daß die Obstbaumzucht des Pfarrgutes einen Theil seiner Besoldung darstelle, also auch jeder Apfel, den er esse, und jeder Schluß Apfelwein, den er trinke. Die Besteuerung dieses Verbrauchs bedeute ein Abzug an seiner Besoldung. Der Begriff der indirekten Steuer könne hier nicht Platz greifen, weil er den Obstwein nicht in den Handel bringe, denselben vielmehr im eigenen Haushalt benutze. Der Kreis-Ausschuß wies seinen Einspruch zurück; und der Bezirksausschuß verworft auch die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung. Die Besteuerung der Obstweine sei eine indirekte Abgabe, zu welcher auch die Geistlichen voll herangezogen seien. — Der Kgl. Förster Bollmann von Dornholzhausen klagt gegen den Magistrat zu Homburg v. d. H. wegen der Heranziehung zu den Kanal- und Abfuhrkosten. Kläger ist vom Magistrat mit 26 Mk. 28 Pf. zu den Entleerungsgebühren der Abortgruben herangezogen worden. Der Förster macht geltend, er besitze nur ein bescheidenes Häuschen, das in seiner Weise mit den umliegenden Willen zu vergleichen sei, und er habe die Entleerung der fraglichen Gruben bisher selbst besorgt. Das, so sagt der Magistrat, konnte er nur, weil wir ihm entgegenkommend sind. Uebrigens sei das Häuschen des Försters nicht gar so klein, er vermiethe sogar im Sommer an Kurgäste. Der Bezirksausschuß entscheidet dahin, daß der Klage stattgegeben sei. Die Stadt hat hier die Reinigung der Gruben dem Förster selbst überlassen, sie hat es hier also an der erforderlichen Gegenleistung fehlen lassen. — Eine ähnliche Klage ist die der Geschwister Christine und Katharine Müller von Homburg v. d. H. gegen den dortigen Magistrat. Die Klägerinnen sind ebenfalls zu den Kanal- und Abfuhrkosten herangezogen worden, und wie sie meinen, mit Unrecht, da sie an das städtische Kanalnetz garnicht angeschlossen seien, die Gebühren für die Grubeneinleitungen aber nicht nach der Größe der Gruben, sondern nach dem tatsächlichen Inhalt festgesetzt werden müßten. Der Bezirksausschuß will zunächst eine sachliche Auskunft von dem Magistrat zu Homburg einfordern und er ordnet an, daß Klägerinnen und Beklagter in dem nächsten Termin vertreten sind. — Herr Architekt Friedrich Pimmel von hier klagt gegen den Magistrat zu Wiesbaden um Zurückzahlung von Strafenfreilegungskosten im Gesamtbetrage von 150,000 Mk. Kläger hat in der Reudorferstraße fünf Häuser gebaut und verlangt nun vom Magistrat, daß er, als Geschäftsführer der Stadt, mit ihm über die vom Kläger f. Z. vorgelegten Strafenfreilegungskosten abrechne. Der Magistrat hält den Zeitpunkt zur Abrechnung noch nicht für gekommen, da die fragliche Straße noch nicht fertig ausgebaut sei. Der Bezirksausschuß erklärt sich für unzuständig, da es sich hier um eine privatrechtliche Streitfrage handele, die vor dem ordentlichen Gericht ausgetragen werden müsse. — Der Kaufmann Carl Fegner-Magistrat von Frankfurt a. M. klagt gegen den dortigen Magistrat auf Aufhebung einer polizeilichen Verfügung. Kläger bekam die polizeiliche Auflage, in seinem am Blücherplatz Nr. 1 zu Frankfurt a. M. belegenen mehrere Stockwerke hohen Haus die Eichenholztreppe binnen 4 Wochen mit einem feuerficheren Verputz zu versehen. Für die Nichtbefolgung dieser Auflage war eine Geldstrafe von 30 Mk. festgesetzt worden. Die Verfügung wurde auf Grund der Bestimmungen der Bauordnung vom 27. März 1896 und den Zusatzbestimmungen vom 10. Juli 1898 getroffen, wonach die Treppen jedes Hauses, das mehr als drei Stockwerke besitzt, mit einem feuerficheren Verputze ausgestattet sein muß. Kläger macht geltend, daß die betreffende

Polizeiverordnung rechtlich nicht haltbar sei. Es könne auch nicht verlangt werden, daß die 6000 von dieser Verfügung betroffenen Hausbesitzer Frankfurts die hohen Kosten — etwa 500 Mk. — für die Sache aufwenden, zumal die Feuerficherheit durch einen Verputz garnicht erhöht werde. Ein von dem Branddirektor zu Hamburg, dem Branddirektor zu Berlin, dem Stadtbaurath zu Stuttgart und dem Stadtbaurath zu Karlsruhe abgegebenes Gutachten spricht sich für den Verputz aus. Auch die Kosten desselben seien keineswegs so hoch, wie in den beiliegenden Kreisen angenommen würde, sie beliefen sich auf etwa 50 Mk. pro Treppe. Der Herr Vertreter des Klägers bittet, die Beschlußfassung auszufragen, bis eine Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten über die rechtliche Seite der Angelegenheit auf eine ganz die gleiche Sache betreffende Beschwerde eines anderen Frankfurters vorliege. Dem Verlangen wird stattgegeben. — Der Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen hat einen Bericht über seine Thätigkeit seit seiner Begründung, Ostern 1900, bis zum 1. Januar 1902 herausgegeben, welcher im Druck vorliegt. Danach begann die Thätigkeit des Vereins, Ostern 1900, in den dem Verein für Arbeitsnachweis vom Magistrat zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten im Rathhaus. Täglich von 6 bis 7 Uhr Abends darf jeder Rathsuchende sich einstellen und erhält unentgeltlich die gewünschte Auskunft. Das Hauptprinzip des Vereins ist, den Bedrängten nicht nur rathend, sondern soweit dies möglich auch helfend zur Seite zu stehen, und er hat in dieser Hinsicht schon recht erfreuliche Resultate erzielt. So sorgte der Verein dafür, daß ein armer junger Krüppel, welcher sich im städtischen Armenhaus sehr unglücklich fühlte, in einem Krüppelheim untergebracht wurde und ihm so sein bellagendes Leiden erträglich gemacht wurde. Einer lungenkranken Frau wieder vermittelte derselbe für deren Erholung, Aufnahme in einer Lungenheilstätte war nicht zu erlangen, da dieselbe ohne jede Mittel, ein Freibett im Paulinenstift. Es ließen sich noch eine Menge solcher Beispiele anführen; es sei hier nur bemerkt, daß der Verein im Ganzen von Ostern 1900 bis Ende 1901 152 Wohlfahrtsfälle erledigte. Aber noch hat der Verein viele Sorgenkinder, und will er alle diese versorgen wissen, bedarf es noch vieler Arbeit und vielen Geldes. Deshalb geht die Bitte desselben an die besitzenden Klassen Wiesbadens, die humanen Bestrebungen des Vereins durch ihren Beitrag oder jährliche Beiträge zu unterstützen. Die laufenden Geschäfte des Vereins besorgt der Ausschuß. Derselbe besteht aus: Frau Baronin v. Korff, Vorsitzende, Frau Jung, stellvertretende Vorsitzende, Fräulein Weddigen, 1. Schriftführerin, Fräulein Jizold, 2. Schriftführerin, Frau Weddigen, Kassensührerin, Herrn Wegg, Leiter des Büreaus, Herrn Stieren, Beisitzer, Herrn Pfarrer Gruber und Herrn Lehrer Wagner, Revisoren. Auskunft in Rechtsfragen ertheilen: Frau S. Kolbow, Herr Ph. Wegg, Herr Landgerichtsrath Dr. Hamann. Der Kassensbericht des Vereins stellte sich folgendermaßen: In 1900 betragen die Einnahmen 1349 Mk., die Ausgaben betragen 443 Mk. 6 Pf. Von dem Ueberschuß wurden 700 Mk. auf ein Sparkassenbuch der Kass. Landesbank angelegt, 205 Mk. 94 Pf. als Kassenbestand mit in 1901 übergenommen. In 1901 betragen die Einnahmen 1976 Mk. 10 Pf., die Ausgaben 1268 Mk. 49 Pf. Von dem Ueberschuß wurden 700 Mk. wieder auf der Kass. Landesbank angelegt und 17 Mk. 61 Pf. als Kassenbestand in 1902 mit übergenommen. — Unteroffizierschule Viebrich. Durch die Zeitungen geht jetzt folgende Nachricht: „Die Militär-Knabenerziehungsanstalt nahmen bisher keine Katholiken auf, die vielmehr auf Staatskosten in Privatanstalten untergebracht wurden. Jetzt soll, der „Germania“ zufolge, in Annaberg (Sachsen) ein staatliches Institut für katholische Soldatenkinder eingerichtet werden, während die bisherige Annaburger Unteroffizierschule nach Viebrich überföhrt.“ — Auf eine telephonische Anfrage bei der Kgl. Unteroffizierschule in Viebrich erhielt die „Lagespost“ den Bescheid, daß dortselbst von diesen Veränderungen nichts bekannt ist. o. Städtische Arbeiter-Wohnhäuser. Nachdem die mit dem Bause der Arbeiter-Wohnhäuser an der Rainzer Landstraße im Zusammenhange stehenden Fluchtlinien- und Anstufungs-Verfahren erledigt sind und inzwischen auch die Bau-Erlaubniß erteilt worden ist, hat die städtische Bauverwaltung die Zuschlagserteilung für sämtliche Rohbauarbeiten endgültig wie folgt genehmigt: Für Block A an Herrn Maurermeister

Ch. Fischer zum Preise von 57,891 Mk. 20 Pf. und für Block B an Herrn Maurermeister W. Dembach zum Preise von 63,901 Mk. 80 Pf. Die Arbeiten werden alsbald in Angriff genommen. — Unsere Bettlage. Bei der Einrichtung der Bettlagerung spielt die Matratze eine wichtige Rolle, und die Vorzüge derselben vor dem Federbett sind wenigstens unter den Ärzten allgemein anerkannt. Indessen entspricht die Ebene, welche der Matratze noch allgemein gegeben wird, nicht dem Ruhebedürfnis und der Form des Körpers. Mit vollem Recht wird in der Monatschrift „Krankenspflege“ (Berlin, Georg Reimer) darauf hingewiesen, daß die Fläche, auf welcher der menschliche Körper ruht, keine Ebene sein darf, sondern sich der Form der auf ihr ruhenden Körperoberfläche anpassen hat. Die gerade Matratzenfläche nimmt, wie Dr. Dornblüth hervorhebt, nicht gebührende Rücksicht auf die Ruhelage und Entspannung der Hüft- und Kniegelenke, welche nur in einer leichten Beugung dieser Gelenkpaare stattfindet. Um dies zu erreichen, würde es sich empfehlen, eine von der Hüftegegend allmählich ansteigende und bis gegen die Heden wieder abfallende schiefe Ebene herzustellen, wodurch gleichzeitig das Hinuntergleiten des Körpers und die damit verbundene Spannung der Haut in der Kreuzgegend — eine häufige Ursache des Druckbrandes — größtentheils verhütet wird. Die Hüfte sollen durch ein schräg aufsteigendes Fußstücken verhindert werden in Sohlenbeugung zu sinken, um diese nicht seltene Veranlassung zu Krämpfen der Fuß- und Wadenmuskeln zu beseitigen. Eine gewisse Annäherung an dieses Ziel würden Matratzen bieten, in welchen die Sprungfedern durch quer angeordnete und regulirbare Gurten reihenweise so gespannt und entspannt werden können, daß die Matratze sich für jeden Körper in geeigneter Weise formt. — Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist vom 1. März ab zugelassen: Bamberg. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk. — Vor einem Schwindler, der gegenwärtig sein Wesen treibt, läßt die Polizei warnen. Der Gauner kam u. A. dieser Tage zu einem Wirth in Biedrich, klagte denselben seine Koth und bot ihm schließlich Stoffe, welche er in einem Badet bei sich trug, zum Kaufe an. Der betreffende Wirth ließ sich auch in der Meinung, es mit einem realen Menschen zu thun zu haben, auf den Handel ein. Als der Schwindler fort war, machte der Wirth jedoch die Entdeckung, daß der ganze Kram in einem minderwerthigen Stoffe bestand, der kaum den vierten Theil des bezahlten, ohnehin als billig angesehenen Preises werth war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Gauner diesen Trick auch anderwärts versucht, weshalb hierdurch auf ihn aufmerksam gemacht sei. Diejenigen aber, welche ihm schon ins Garn gegangen sein sollten, werden gut thun, dies zur Anzeige zu bringen. — Diebstahl. Ein bei dem Aufseher R. hier bediensteter Knacht hatte seinem Herrn verschiedene Gegenstände, darunter eine werthvolle Pferdebede, gestohlen und damit das Weite gesucht. Von der Polizei wurde der Dieb in Biedrich ermittelt und festgenommen. Vereins-Nachrichten. \* Der „Wiesbadener Männergesangsverein“ veranstaltet am nächsten Sonntag, den 23. Februar, Nachmittags 5 Uhr, sein zweites Vereinskonzert. Als Solisten sind gewonnen: Fräulein Heddy Kaufmann, Kgl. Hofopernsängerin, Sopran, von hiesigen Hoftheater, Fräulein Frida Quehl, Violinvirtuosin aus Köln, und Herr Eugen Gottlieb, Klaviervirtuose aus Wien. Ueber die Gesangskunst von Fräulein Kaufmann, unserer allbeliebten Solistensängerin vom hiesigen Hoftheater, welche uns leider in dieser Saison verläßt, noch Worte der Anerkennung sagen, hieße Gulen nach Athen tragen. Ihre Leistungen auch als Konzertsängerin sind hinführend bekannt und von der Kritik in hervorragender Weise gewürdigt worden. Fräulein Frida Quehl aus Köln, eine anmuthige jugendliche Erscheinung, eine Schülerin Joachims, hatte kürzlich in Berlin unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters großen Erfolg zu verzeichnen und das Publikum ist stets begeistert, wo sich die junge Künstlerin hören läßt; es wird den Konzertbesuchern demnach ein besonderer Kunstgenuss in Aussicht stehen. Des Weiteren hören wir Herrn Eugen Gottlieb aus Wien, ein Schüler Leberts, aus dessen Schule Padernowski, Rosenthal und viele Andere der bedeutendsten Größen der Jetztzeit hervorgegangen sind. Man sieht dem Auftreten des Herrn

So erinnert das folgende an Hero und Leander: „Die Lieblosungen der Geliebten sind auf jenem Flußufer, ein Fruchthorn ist dazwischen, ein Krotobil steht auf der Sandbank. Ich aber steige in das Wasser und neige mich nieder in die Fluth. Mein Ruch ist groß in dem Gewässer, die Wogen sind wie Land für meine Füße. Die Liebe zu ihr giebt mir die Kraft. Ach! Sie gab mir einen Zauber für die Gewässer.“ Oder in einem anderen schwärmt ein Liebender: „Küsse ich sie und sind ihre Lippen offen, so bin ich begeistert auch ohne Bier. Wenn die Zeit gekommen ist, das Lager zu bereiten, oh Diener, so sage ich Dir: Lege seines Linnen zwischen ihre Glieder, ein Lager für sie aus königlicher Leinwand, gib acht auf das verzierte weiße Linnen, das besprengt ist mit dem feinsten Del.“ An den Liebhaber in allen Gestalten wird man erinnert durch Folgendes: „Oh, wäre ich doch ihre Negerin, die ihr auf dem Fuß folgt. Ach! Dann sähe ich mir zur Freude die Gestalten aller ihrer Glieder.“ Sehr drastisch im Ausdruck seiner unbefangenen Liebe ist ein anderes Liedchen: „Ist nicht mein Herz wohlgenügt Deiner Liebe? . . . Nicht werde ich mich (von der Liebe) trennen lassen und wenn man mich prügelte . . . bis zum Syrerland mit Säcken und Knütteln, bis in Rabien mit Palmruthen, bis zum Hochlande mit Gerten, bis zum Tieflande mit Zweigen. Nicht werde ich hören auf ihren Rath, mein Verlangen aufzugeben.“ In anderen Liedern spricht auch die Schöne: „Du Schöner! Mein Herz steht danach, die Speisen für Dich zu bereiten als Deine Hausherrin, mein Arm sollte ruhen auf Deinem Arm. Wenn Du abwendest Deine Lieblosungen, dann würde mein Herz sagen in meinem Innern, in meinem Flehen: Mir fehlt mein großer (Freund) in dieser Nacht, und so bin ich wie ein Mensch, der im Grabe weilt. Denn, bist Du mir nicht Gesundheit und Leben? Dein Kosen giebt Wärme über Dein Wohlsein meinem Herzen, das Dich suchte.“ Oder: „Die Stimme der Taube rufft, sie spricht: Die Erde ist hell, wo ist mein Weg? Du Vogel, Du rufest mich! Aber ich, ich fand meinen Geliebten auf seinem Ruheloch. Mein Herz ist glücklich über alle Kosen, und jeder von uns spricht: Nicht werde ich mich (von Dir) trennen. Meine Hand ist in Deiner Hand. Ich wandte und bin mit Dir an jedem schönen Orte, Du machtest mich zum ersten der schönen Mädchen, nicht tränktest Du mein Herz.“ Den drei Sammlungen von Liebesliedern tritt noch eine Stelle im Louvre zur Seite, welche das Lob einer schönen Frau, einer

Königin aus der Zeit um 700 v. Chr., mit den Worten besingt: „Die Süße, süß an Liebe; die Süße, süß an Liebe vor dem Könige; die Süße, süß an Liebe vor allen Männern; die Geliebte vor den Frauen; die Königstochter, die süß ist an Liebe. Die Schönste unter den Frauen, ein Mädchen, dessen Gleichen man nicht sah. Schwärzer als das Dunkel der Nacht ist ihr Haar, schwärzer als die Beeren des Schwarzstrauchs (?). Härter sind ihre Zähne (?), als die Feuerstein splitter an der Sichel.“

**Aus Kunst und Leben.**

\* Die ersten Gemeindevertreterinnen in Norwegen. Ein alter Politiker veröffentlicht in „Aplande“, einer hervorragenden sozialpolitischen norwegischen Zeitschrift, einen Artikel über die Wahl der ersten Gemeindevertreterinnen in Norwegen, den wir hier nach dem „N. W. L.“ folgen lassen, da er auch für unsere Leserinnen der Aktualität der Frage halber von Interesse sein dürfte. Herr A. v. W. schreibt: Selbst für einen alten, verhärteten Politiker, wie ich, war die letzte Kommunalwahl hier eine so feierliche Handlung, daß ich sie niemals vergessen werde. Es war das erste Mal, daß wir die Freude hatten, mit unseren Frauen zusammen zur Wahlurne zu gehen. Man sah alte, ehrwürdige, konservative Männer mit ihren Hausfrauen herbeikommen, die lächelnd den Saal durchschritten und ihren Zettel in die Wahlurne legten. Auch ganz junge Damen kamen, über ihre eigene Unbeholfenheit lächelnd, um ihre Pflicht zu erfüllen. Alle Stände waren vertreten, von der reichen Kaufmannsfrau bis zur Frau des kleinen Handwerkers und des Arbeiters. Ein Drittel der abgegebenen Stimmen war von Frauen. In Bobo wurde sogar ein Ehepaar in die Kommunalvertretung gewählt, nämlich der Kaufmann Ole Apeland und seine Gattin Auguste Myrhe Apeland. Viele Frauen haben mit gerade bewundernswürdiger Energie für ihre Kandidaten gekämpft. In Christiania hat beispielsweise die Rechte den Sieg nur davon getragen, weil ihre Kandidaten — ausnahmslos Damen — die größte Stimmenzahl auf sich vereinigten. Fräulein Elise Hegerdahl wurde mit 29,725 Stimmen gewählt, während die Kandidaten der sozialistischen Partei nur zwischen 13,000 und 14,000 Stimmen erhielten, diejenigen, die sich keiner Partei angeschlossen hatten,

gar nur 2000 bis 3000. Man setzt große Hoffnungen auf die Wirklichkeit der neuen Gewählten und erwartet von ihnen, daß ihre Mitarbeit zum Segen für das ganze Land gereichen werde. Man denkt, daß die Frauen, indem sie sich in die Parteienorganisation einreihen, dieselbe reformiren werden, und daß die Politik und die Welt nicht mehr länger trostlos und grau sein werden, sondern daß neues Leben und neuer Reiz die Arbeit der Politik durchdringen wird. Wenn man nach der Begeisterung schließen darf, mit welcher die Frauen in ihre neuen Pflichten eingetreten sind, so werden sich diese Hoffnungen entschieden erfüllen.“ \* Eine Tränkstelle der Vorwelt. In Nr. 7 des „Globus“, der bekannten illustrierten Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, herausgegeben von Dr. Richard Andree, Verlag von Friedrich Vieweg u. Sohn, Braunschweig, findet sich eine interessante Mittheilung des Professors O. L. Mason vom Washingtoner Nationalmuseum über die merkwürdigen Funde, die man jüngst in einer Quelle bei Alton im Indianerterritorium gemacht hat. In dieser von Sumpfland umgebenen Quelle, die von den Indianern „Medjiquelle“ genannt wird und ihnen Trinkwasser liefert, hat man in einer Tiefe bis zu 2 Meter eine Masse vorzüglich gearbeiteter Feuersteinmesser und Speerspitzen zusammen mit den Knochenresten noch lebender Thiere, wie Büffel, Hirsch, Elst und Wolf, gefunden, kaum 1 Meter tiefer aber viele Knochen vorweltlicher Thiere, so des Mastodon, des Mammuth, eines ausgestorbenen Pferdes und einer ebenfalls ausgestorbenen Büffelart. Nachgrabungen zur Seite der Quelle ergaben nichts, so daß man hier offenbar eine Tränkstelle vor sich hatte, die sowohl die verschwundenen Thiere der Eiszeit, wie die spätere Thierwelt der Prairie und der Mensch benutzte hatten. Nahe lag auch der weitere Schluß, das gemeinsame Vorkommen der Geräte mit den Resten der untergegangenen Riesenthiere bedeute, daß der Mensch in dieser Gegend mit jenen Geschöpfen zusammengelebt habe. Allein hiervon ist sicherlich nicht die Rede. Das alte Wasserloch lag inmitten des Juges der großen Büffelherden des Westens, in einem Gebiete, das früher der Jagdgrund der berühmtesten Büffeljäger, der Sioux, war; ihnen war die Quelle ein heiliger Platz, vielleicht der Aufenthalt einer Gottheit, und dieser brachten sie Opfer, indem sie ganz neue, ebenfalls zu dem Zweck besonders gefertigte Waffen hineinwarfen. Es ergibt sich also folgendes Bild: Längst untergegangene, fremd-

**Wittlieb**, welcher sich im Uebrigen auch als Lieberkomponist vortheilhaft eingeführt hat, in dieser Stadt mit allergrößtem Interesse entgegen. Der Umstand, daß drei hervorragende Solisten für dieses Vereinskonzert gewonnen sind, daß außerdem der Männerchor unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Kgl. Kapellmeister Leopold Stolz, eine Reihe der schönsten Kompositionen der neuesten Choralitteratur zum Vortrag bringt, wird sicher jedem Konzertbesucher im Voraus die Genugthuung geben, daß der Verein bestrebt ist, seinen Mitgliedern im Konzertprogramm Hervorragendes zu bieten. Das Konzert beginnt präzis 5 Uhr und dürfte ein besonders zahlreicher Besuch in Anbetracht des überreichen Programms zu erwarten sein. Für Nichtmitglieder steht eine geringe Anzahl Eintrittskarten à M. 2 zur Verfügung, welche bei Herrn Rob. Korthaus (H. W. Vinnenhof), Ellenbogengasse, sowie bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Wilh. Stillger, Häfnergasse Nr. 16, käuflich zu haben sind.

\* Der **Männer-Athleten-Verein** Wiesbaden veranstaltet Sonntag, den 23. Februar, in der „Turnhalle“ (Hellanndstr. 25) ein Konkurrenzrennen und Ringen, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tanz.

\* **Cassel**, 19. Februar. Die von der Rheinisch-Westfäl. Ztg. und anderen Blättern verbreiteten Nachrichten über die Verurtheilung im Treberprozeß sind unzutreffend. Nach zuverlässigen Informationen können wir mittheilen, daß Hermann Sumpf und Schlegel sich zum Strafantritt bereit erklärt haben. Arnold Sumpf, der auf freien Fuß gesetzt worden war, hat auf Revision verzichtet. Schulze-Dellwig und Otto meldeten die Revision an. Otto beantragte außerdem Haftentlassung. Schulze-Dellwig ist auf freiem Fuß.

\* **Aus der Umgebung**. Am 12. d. M. feierte Herr Postverwalter Wollstadt in Billmar sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Er erhielt den Kronenorden vierter Klasse mit der Zahl Fünfzig. — Herr Stadtkommandant Generalleutnant o. Stülpsnel in Frankfurt a. M. beging am 17. Februar mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. — Herr Wachtmeister Raronde, der zur Ausbildung am Amtsgericht in Idstein 6 Monate beschäftigt war, hat in Wiesbaden die Assistenten-Prüfung mit „gut“ bestanden. Mit Termin 1. März ist derselbe am Amtsgericht in Hadamar angestellt. — Herr Lehrer Bender von Görgeßhausen ist mit Termin 1. März zum Lehrer an der einlässigen Volksschule in Dombach ernannt worden. — Mit 1. April ist Herr Lehrer Göbel von Langenbach nach Frohnhausen versetzt.

**Vermischtes.**

\* **Sie bedarf der Aufregung**. Ueber die verstorbene französische Abenteuerin Madame Katazzi de Kule lesen wir in einem Feuilleton der „N. Fr. Pr.“ einige Merkwürdigkeiten. Ihr abenteuerliches Leben führte sie kurz nach der Einigung Italiens nach Turin, wo sie den König Victor Emanuel durch ihre Reize zu bezirren mußte. Er durchschaute sie aber bald und war aufs Höchste empört, als ihm kurz darauf sein Premierminister Urbano Katazzi mittheilte, er wolle die „Prinzessin“ heirathen. Die Heirath wurde trotzdem vollzogen, als die Verlegung der italienischen Hauptstadt nach Florenz stattfand. Madame Katazzi bezog das Ministerpalais und wollte eine große Rolle in der Gesellschaft spielen, aber ihre Einladungen wurden nicht angenommen; sie konnte keine Dame der florentiner Gesellschaft in ihr Haus ziehen. Da beschloß sie, sich blutig zu rächen. Sie schrieb den Roman „Bicheville“, in welchem sie über alle vornehmen Familien der alten Medicerstadt Ehrenrühmes berichtet, und zwar in so dünner Verschleierung, daß drei Tage nach Erscheinen des Buches der Ministerpräsident mehr als 20 Forderungen zum Duell von den Ehegatten, Brüdern und Söhnen der beleidigten Damen erhalten hatte. Er verschob die Annahme dieser Forderungen bis auf den Zeitpunkt, wo der König seine Dienste nicht mehr brauchen würde. Das Buch war nicht einmal schlecht geschrieben, es hatte ihr aber auch bei Abfassung desselben Alexander Dumas der Ältere geholfen, der ihr treuer Freund blieb bis zu seinem Tode. Der pedantische, zurückhaltende Katazzi paßte schlecht in die

abenteuerliche Haushaltung. Aber er gab vor, an die Frau, die ihn durch ihre Schönheit begauert hatte, bis zuletzt zu glauben. Im Jahre 1873 starb er, und als die Sezierung des Leichnams vorgenommen wurde, erschien plötzlich Madame Katazzi bei den Ärzten und den als Zeugen anwesenden Ministern und wollte dem Arzte zusehen. Als man sie auf das Entschlossene ihres Vorsatzes aufmerksam machte, rief sie gereizt aus und spähte dabei mit der Lorgnette nach der Leiche: „Il me faut des emotions, messieurs!“

\* **Moderne Ehe**. Bräutigam: „Mit der Hochzeit brauchen wir nicht länger zu warten; die Möbel können wir ja auf Abzahlung nehmen.“ — Braut: „Ja, aber was haben wir denn nachher zum Versehen?“ (Weggend. Bl.)

**Kleine Chronik.**

Der Kaiser hat, nach der „Bos. Ztg.“, den Besuch der Düsselborfer Ausstellung für Juni angekündigt.

Im Vorgarten einer höheren Mädchenschule in einem Vororte Berlins sah man kürzlich Morgens hoch oben an der Flaggenstange ein Fahnenstück flattern, dessen eine Seite ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz zeigte. Die andere Seite trug die Aufschrift: „vivante virgines“. Wer diese Flagge gehißt hatte, war nicht festzustellen. Man vermuthet aber die Thäter in den Besuchern eines nahe Gymnasiums.

In der Kürassier-Kaserne in Riesenburg i. Westp. wurde der Gefreite Kraczevicz von der ersten Eskadron durch die dem Dekonomiehandwerker Schulz erschossen. Ersterer hatte diesem Vorhaltungen über seine Trunkenheit gemacht, was Schulz so ausdrachte, daß er Kraczevicz sein langes Sattlermesser in den Hals stieß. Die Schlagader wurde durchschnitten, und der Tod trat sofort ein. Der Mörder ist verhaftet.

Der Oberstabsarzt des Infanterie-Regiments in Bamberg, Dr. Raper, zog sich mit seinem eigenen Säbel eine unscheinbare Verletzung am Bein zu, die er nicht beachtete. Es entstand Blutvergiftung, der er erlegen ist.

In Milhausen i. E. sind zwei jugendliche Fabrikarbeiterinnen an einem Straßenübergange von einem Straßenbürger Schmelzger überfahren worden, beide blieben auf der Stelle todt. Die eine wurde zur Seite geschleudert, die andere etwa 100 Meter weit geschleift.

Hilsner, der wegen der polnischen Mädchenmorde zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurde, hat in der Strafanstalt Panitzsch um die Wiederaufnahme des Verfahrens ange sucht mit der Begründung, daß er seine Mitschuldigen nennen wolle. Die Sache ist der Oberstaatsanwaltschaft übergeben worden.

Aus Wiener-Neustadt wird geschrieben: Als dieser Tage der Gemeindevächter von Neubörsel bei Wiener-Neustadt Morgens den dortigen Gemeindevorstand inspizierte, fand er denselben leer, obwohl Tags vorher eine Anzahl von Schülern internirt worden war. Bei genauer Untersuchung des Arrestlokales entdeckte man im Fußboden eine Oeffnung, die direkt in einen Weinsteller führte. Dort fand man die Arrestanten, Männer und Frauen, sternförmig betrunken unter einem großen Weinsack liegen.

Die **Triester Beleuchtungs-Gesellschaft** schätzte den von ihr allein bei den Unruhen erlittenen Schaden auf 30,000 Kronen. 400 Gaslaternen und 80 feinerne Kandelaber wurden zertrümmert.

Bei der Oeffnung der Leiche des nach der Operation verstorbenen Hindumädchens Doodica wurde festgestellt, daß bei der Operation weder das Herzfleisch, noch die Lungen, noch auch das Brustfell verletzt worden waren. Die Verhärstung der Operationswunde an der Leber ist im vollen Zuge gewesen, ohne daß eine Blüthung eingetreten wäre. Als Todesursache wurde Perforation des Darmes infolge tuberculöser Geschwüre festgestellt. Der Blinddarm war durch tuberculöse Abscesse fast ganz zerstört, das Hirn wurde vollständig gesund gefunden. Das Brustfell war von der Tuberculose fast angegriffen. Auch ohne plötzliche Darmperforation wäre das Mädchen verloren gewesen.

Telegramme aus Lourenco-Marques berichten, daß im Gazaland in Portugiesisch-Afrika mächtige Goldfelder entdeckt worden sind.

**Letzte Nachrichten.**

wb. Berlin, 20. Februar. In der heutigen Sitzung der Zolltarif-Kommission erklärte der Staatssekretär des Innern, Graf Bojadowsky, ange sichts der früheren Erklärungen des Reichskanzlers werde es nicht überraschen, wenn er jetzt erkläre, daß die Zustimmung der verbündeten Regierungen für den Kompromiß in seinem Stadium der Beratungen zu haben sein werde.

wb. Berlin, 20. Februar. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Graf Eulenburg, Kommandeur der ersten Division, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt; Generalleutnant von Bod und Polach, Kommandeur der 37. Division, in gleicher Eigenschaft zur ersten Division versetzt worden.

wb. Hamburg, 20. Februar. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft, die bis heute Früh 1 Uhr sich ausdehnte, wurden die Anträge auf Errichtung von Arbeiter- und Handlungsgelütskammern abgelehnt.

wb. Budapest, 20. Februar. Die Direktion der Central-Hypothekbank der ungarischen Sparkassen beschloß, von dem 507,302 Kronen betragenden Reingewinn eine Dividende von 5½% zu vertheilen.

wb. Madrid, 20. Februar. Alle Gruppen der parlamentarischen Opposition sind darin einig, die Regierung unfähig zur Lösung des Konfliktes zu erklären. Das Kabinett müsse durch ein anderes ersetzt werden. Möglicherweise beruft die Regierung Reservemannschaften ein. Gegenüber einiger auswärtigen Zeitungen, die behaupten, daß die Bewegung eine politische sei, wird in Regierungskreisen versichert, daß sie lediglich einen sozialen Charakter hat, der deutlich erkennbar sei. „Correspondencia d'España“ glaubt, daß die Regierung Truppen nach Barcelona schicken werde, da eine Karlistenbewegung zu befürchten sei.

wb. London, 19. Februar. Das „Council of Foreign Bholders“ ging die Nachricht zu, daß der Ueberschuß der für den Dienst der griechischen Auslandsanleihe bestimmten Einnahmen eine Erhöhung der Zinsen und Amortisation für dieses Jahr ermögli che, nämlich auf Gruppe eins der Zinsen um 2 Procent, der Amortisation um 4 Procent, auf Gruppe zwei um 4 bezw. 2 Procent, auf Gruppe drei um 2 bezw. 2 Procent.

**Volkswirthschaftliches.**

**Fruchtmarkt zu Wiesbaden** vom 20. Februar 1902. 100 Kilogramm Hafer 17 M. 30 Pf. bis 17 M. 60 Pf., 100 Kilogramm Ristrot 6 M. 50 Pf. bis 7 M. 20 Pf., 100 Kilogramm Heu 9 M. 80 Pf. bis 11 M. Angefahren: 8 Wagen mit Frucht und 14 Wagen mit Heu und Stroh.

**Groß-Gerau**, 19. Februar. Der Ferkelmarkt leidet immer noch unter dem Einbruch der Sperre, welche die Maul- und Klauenseuche mit sich bringt. Es waren deshalb auch nur 120 Thiere aufgetrieben, welche sehr rasch alle Nehmer fanden. Die Ferkel hielten Preis und kosteten 14 bis 22 M., Springer 30 bis 40 M., während Einleger nicht aufgetrieben waren. Auch der am 24. d. M. stattfindende Markt unterliegt, obgleich zu hoffen steht, daß demnächst die Sperrmaßregeln aufgehoben werden, immer noch den Vorschriften gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche. Ein lebhafter Auftrieb erscheint sehr wünschenswerth.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.**

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: E. Mäherdt; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der „Wiesbadener Tagblatt“-Druckerei in Wiesbaden.

artige und ungeheure Geschöpfe wanderten hierher zur Tränke, Jahrhundert auf Jahrhundert. Sie gingen unter, und andere Stügelthiere traten an ihre Stelle, um gleichfalls hier zu trinken. Endlich erscheint da der primitive Mensch, und auch er nahm seinen Wasserbedarf aus der gleichen Quelle, wo einst das Mammoth getrunken. Für ihn erlangte die Quelle ein übernatürliches Interesse, und er warf Opfergaben in Gestalt der Steingeräthe hinein. Auch der wilde Jäger der Prairie ist nun verschwunden, fort und fort aber rieselt noch die Quelle und ist geblieben wie in vergangenen Zeitaltern!

\* **Ein köstliches Theaterprogramm** aus alter Zeit weiß der „S. B. C.“ mitzutheilen. Kurz nach der ersten Auf führung von Richard Wagners „Tannhäuser“ in Dresden (19. Oktober 1845) war in den Blättern ein heftiger Streit über Komposition und Dichtung entstanden. Namentlich waren Philister über die im Venusberg hausende Venus arg verstimmt. Ferner war man über den damals unmodernen tragischen Schluß erregt. Ohne „Verheirathung am Schluß“ gab es damals kein gutes Schauspiel und auch die Opern mußten so enden. Richard Wagner hat eben die Zeit nicht verstanden! Diesem dringenden Bedürfnis halfen mehrere Dichter nach. So führte die Direktion Josef Schweiger, Nachfolgerin Karoline Schweiger, ein Stück auf: „Tannhäuser oder Deklamationskrieg auf der Wartburg“, Schauspiel in fünf Aufzügen nebst einem Vor- und Nachspiel von weiland Josef Schweiger. Als Empfehlung erklärte der Theaterzettel: „Berehrungswürdige! Mein Gatte, weiland Josef Schweiger, hat dieses gebiegene Schauspiel verfaßt, bevor er in das Jenseits, wo er für jede Sünde Rechenschaft geben muß, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, abgerufen ward. Er schrieb dieses Stück mit seinem Herzblut und drang in die Gewalt der Liebe mächtig ein, ohne den Venusberg je besucht zu haben. Ich bitte, das Stück meines seligen Mannes deshalb nicht mit der Oper dieses Herrn Richard Wagner zu verwechseln, mit dessen Ansichten mein seliger Mann nie etwas gemein haben wollte. Mein Mann hat die Liebe in dem Stück so behandelt, wie er sie als Mensch empfunden, tief und gewaltig schön, was ich am besten bezeugen kann; vor Allem, daß Jeder, der sein Stück ansieht, misfühlen kann, was schon daraus hervorgeht, daß der Held Tannhäuser und die Heldin Elisabeth zum Schluß heirathen und nicht sterben, weshalb Ihnen ein vergnügter gemüthlicher Abend bei dem Besuch der Vorstellung sicher ist. Karoline Schweiger, Direktorin und Nachfolgerin des Dichters des Stückes weiland Josef Schweiger.“

\* **Ein neuer Rauchverzehrer** ist von einem in Brüssel lebenden Ingenieur Namens D'Altoff erfunden worden, der dieselbe eine weitere Verbreitung zu finden bestimmt ist. Er benutzt den Rauch, um daraus ein brennbares Gas, sogenanntes Pyro-Gas, zu bilden. Sein Apparat besteht aus einer Art von Filter, in den der Rauch durch Zugluft hineingefogen wird. Der Filter ist mit einem porösen Stoff wie Holz, Baumwolle, Coles, Werg oder etwas Aehnlichem gefüllt, und über diese Masse wird ein sänbiger Strom von flüssigem Kohlenwasserstoff, Petroleum, Benzin oder Alkohol geleitet. Das Ergebnis ist, daß sich in dem Filter ein an Kohlenwasserstoffen, besonders an Aethylen reiches Gas von bedeutender Heizkraft entwickelt, das zur Heizung oder zum Betrieb von Gasmotoren benutzt werden kann. Andererseits wird die Filtermasse mit Ruß und schweren Kohlenwasserstoffen getränkt und dadurch in einen ausgezeichneten Brennstoff umgewandelt. Durch dieses Verfahren kann der Rauch unterdrückt und eine große Ersparnis an Brennmaterial herbeigeführt werden. Mehrere Anlagen dieser Art sind in Brüssel angelegt bereits eingerichtet, in deren einer das Pyro-Gas zur Heizung des Kessels einer Dampfmaschine von 50 Pferdekraften benutzt wird. Bei einer anderen Anlage in Mecheln wird das Gas unmittelbar in einen Gasmotor von 50 Pferdekraften geleitet. Verschiedene weitere Anlagen sind in der Einrichtung begriffen.

**Vom Südhertisch.**

\* „Unter dem rothen Halbmond.“ Erlebnisse eines Arztes bei der türkischen Armee im Feldzug 1877/78 von Dr. med. Ryan. Autorisirte Uebersetzung von H. v. Rahmer. (Stuttgart, Kob. Luz.) Preis br. 5 M. 50 Pf. Unter den interessantesten Memoirenwerken, die wir dem besten bekannten Verlag verdanken, dürfte dieses eins der eigenartigsten und interessantesten sein. Die vorliegenden Erinnerungen Ryans erschienen in der Ursprache im Jahre 1897. Sie schildern die Erlebnisse eines jungen Australiers, der, nachdem er in England seine medizinischen Studien beendet hatte, im Jahre 1877, bei Beginn des russisch-türkischen Krieges, als Arzt in türkische Dienste trat. Nach dem Friedensschluß kehrte er in seine Vaterstadt Melbourne zurück, und dort saßte er erst nach Verlauf vieler Jahre den Entschluß, seine Erinnerungen zu veröffentlichen. Dieselben sind von einem Vornort begleitet, in welchem er sagt: „Man wird vielleicht fragen, warum ich erst jetzt nach 20 Jahren mit meinen Erlebnissen hervortrete. Der Grund ist einfach der, daß ich als viel beschäftigter Arzt keine Zeit übrig hatte und ich mich über-

haupt nicht der Aufgabe gewachsen fühlte, ein Buch zu schreiben. Das nunmehr vorliegende würde auch in der That nicht geschrieben worden sein, wenn sich nicht einer meiner Freunde erboten hätte, das in litterarische Form zu bringen, was ich dann und wann bei der Cigarette am Kaminfeuer erzählte, und was meine näheren Bekannten die Liebenswürdigkeit hatten, interessant zu finden. Und noch ein anderer Punkt bedarf der Erläuterung. Er betrifft die Ungebundenheit meiner damaliger Stellung. Diejenigen, welche mit militärischen Verhältnissen vertraut sind, werden nämlich nicht begreifen, wie es möglich war, daß ein junger, ungeordneter Militärarzt nicht allein in seiner Berufstätigkeit ganz nach Belieben auf dem Kampfplatz bei Pleona schalten und walten konnte, sondern daß er sich sogar, ohne jede Beanstandung Seitens der Offiziere, mit dem Säbel in der Faust an dem Kampfe der Truppen gelegentlich betheiligen durfte. Die Erklärung hierfür liegt in den damals in der ottomanischen Armee herrschenden Verhältnissen, welche so strenge Dienstvorschriften, wie sie in anderen europäischen Armeen bestehen, nicht kannten. Dazu kam, daß, wie ich mit Stolz hinzufügen darf, ich mich der hohen Gunst und des Vertrauens Osman Paschas zu erfreuen hatte und auch, trotz meiner Jugend, durch die Freundschaft Tewfik Bey's — jenes glänzenden begabten, außer-gewöhnlichen Mannes und hervorragenden Soldaten — ausgezeichnet wurde. Diese Umstände werden viele in dem Buche gezeichnete Vorkommnisse verständlich machen, welche den fest gesetzten Dienstbestimmungen anderer Heere gegenüber ungläub-würdig erscheinen könnten. Nicht die geringste Einzelheit des von mir Erzählten ist erdichtet oder übertrieben. Alles beruht auf strengster Wahrheit.“ — Mit dieser Erklärung des Verfassers wird der Leser in Begleitung reichhaltiger, kleiner, oft mit glücklichem Humor durchwürzter Episoden vor ein Kriegsbild geführt, dessen schaurig düstere Farben nur gegen die Bewunderung verblasen, die uns der türkische Soldat abringt. Wir lernen diesen kennen in seinem Leben und Treiben, in seiner Genügsamkeit und Rührternheit, in seiner Todesverachtung und seinem Fatalismus, der ihn selbst unter den qualvollsten Leiden unerschütterlichen Muth und erhabene Ergebung bewahren läßt. Es ist dies ein Bild, wie es in ähnlicher Weise noch nicht in die Oeffentlichkeit trat und dessen Kenntniß insofern von erhöhtem Interesse ist, als gerade Deutschland seit den letzten Jahren mit dem Türkenreich mehr wie je in freundschaftlichen Verkehr getreten ist. — Der Titel: „Unter dem rothen Halbmond“ entspricht dem Sinn des rothen Kreuzes der Genfer Konvention.



# Frankfurter Hypothekbank.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der **40. ordentlichen General-Versammlung** **Mittwoch, den 19. März 1902, Vormittags 10 Uhr,** im Bankgebäude (Gallusanlage 8) eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrathes.
3. Anträge des Aufsichtsrathes und des Vorstandes, die Generalversammlung wolle:
  - a) die Erhöhung des Grundcapitals von jetzt 16 Millionen Mark auf 18 Millionen Mark durch Ausgabe weiterer 2000 Inhaber-Aktien zu Mark 1000.— beschließen, auch den Mindestbetrag, unter dem die Ausgabe nicht erfolgen soll, und den Zeitpunkt der Ausgabe bestimmen;
  - b) die entsprechende Aenderung des Art. 2 Abs. 1 des Statuts beschließen;
  - c) den Aufsichtsrath ermächtigen, Beträge anderer Reserven auf den gesetzlichen Reservefonds zu übertragen.

Druckereplare des Geschäftsberichts können vom 1. März 1902 an seitens der Herren Actionäre bei der Bank erhoben werden.

Die Erhöhung des Grundcapitals wird erforderlich, nachdem unser Pfandbrief- amlauf der durch das Hypothekbankgesetz bestimmten Grenze des 15fachen Betrags von Grundcapital und gesetzlichem Reservefonds nahegekommen ist. Die Erhöhung bedarf als Statutenänderung zunächst der staatlichen Genehmigung. Der unter c) vorgeschlagene Beschluss soll die Möglichkeit schaffen, jene Grenze auch durch eine Erhöhung des gesetzlichen Reservefonds zu erweitern, insbesondere wenn bei Erreichung der jetzt zulässigen Pfandbriefsumme die Capitalerhöhung noch nicht durchgeführt sein würde.

Nach Art. 16 des Statuts ist berechtigt zur Theilnahme an der General-Versammlung und zur Ausübung des Stimmrechts in derselben, wer die von ihm zu vertretenden Aktien spätestens am dritten Tag vor der Versammlung bei der Gesellschaft anmeldet und gleichzeitig für die Zeit bis nach abgehaltener Versammlung entweder bei der Gesellschaft oder bei einer von derselben genehmigten anderen Stelle oder bei einem Notar hinterlegt, auch in den beiden letzteren Fällen die Hinterlegung ungesäumt durch Vorlage des Hinterlegungsscheines nachweist. Bevollmächtigte haben binnen gleicher Frist schriftliche Vollmacht einzureichen.

Frankfurt a. M., den 19. Februar 1902.

F 508

Der Aufsichtsrath.

Die Direction.

## Große Mobiliar-Versteigerung.

Heute Freitag, den 21. Februar cr., Vormittags 9<sup>1/2</sup> und Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Wegzug einer Herrschaft u. A. in meinem Auctionslocale

### 3 Marktplatz 3, an der Museumstraße,

ausverzeichnet, sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

- 1 eleg. Schlafzimmers-Einrichtung, Rußb., mit Mahag., 1 do., hell Rußb., mehrere vollst. Rußb., hoch u. gleichhöhl. Betten, Waschtisletten, Nachttische, ein- und zweith. Kleiderschränke, Kleiderländer, Handtuchhalter, Verticows, Damen-Schreibtische, Secretär, Antoinettentisch, Auszieh-, runde, ovale, 4eck., Spielt., Näh- u. Ripptische, Stühle aller Art, große Oelgemälde, Bilder, Stahlstiche, große Spiegel mit Trümeaux, alle Arten and. Spiegel, Stageren, große Schmiedeseif. Salonstühle, Kameltaschen-Garnitur, best. aus: Divan und 4 Sessel, ein. Kameltaschen-Sophas, Chaiselongues mit Rips- und Blüchbezug, große Parthe neue Gardinen und Portieren, Plümeaux, Kissen, ca. 2 Dtd. Bier-Stammkrüge, Küchenschränke, Anrichte, Küchentische, mehrere vollst. eis. Gesehbedetten, Gesehbeden, sehr gute große Badewanne u. dgl. mehr, ferner ca. 12 Mille gute Cigarren, welche zu jedem Gebot zugeschlagen werden,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

### Bernh. Rosenau, Auctionator und Taxator.

Sämmtliche Sachen sind theils wenig, theils noch nicht gebraucht und mache ich besonders Hotels, Pensionen und Brauereien auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam, da die Sachen zu jedem annehmbaren Gebot zugeschlagen werden.

## Heute grosser Fisch-Verkauf

Wellritzstr. 33.



Telephon 2234

# Consume Frickel

Wellritzstrasse 33 und auf dem Markte.

Frisch vom Fang empfehle:

Feinsten Schellfisch, Cablian, Seehecht, Tafelzander, Flusshecht, Steinbutt, (Turbot), Rothzungen, (Limandes, Halbsoles), Seezungen, (ächte Soles), rothfl. Salm, Schollen, Merlaus, Barsch, Backfische ohne Gräten etc.

Alles in nur la Qualitäten stets z. billigsten Tagespreis!

NB. Auf dem Markte leiden die Fische ebenso wenig durch Luft als in einer Thorfahrt oder im Hofe!

Zur besseren Orientirung des Publikums sind jetzt an meinem Marktstande stets die billigsten Tagespreise angeschrieben, worauf man, sowie auf meinen Namen besonders achten wolle.

## Erster Wiesbadener Fisch-Consum Wilh. Frickel.

# Fockink

Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen u. anderer europäischer Höfe.

Gegründet Amsterdam im Jahre 1678.

ff. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.

Käuflich in allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen.

Für den Bezug von

## Knorr's Fabrikaten,

wie z. B.:  
**Knorr's Hafermehl,** beste Kindernahrung,  
**Knorr's Grückermehl,**  
**Knorr's Gerstenmehl,**  
**Knorr's Reismehl,** für vorzügliche Schleimsuppen,  
empfiehlt sich

**Knorr's Tapioca C. H. K.** liefert feine, sehr leicht verdauliche Suppen,  
**Knorr's Erbswurst,** für delicates Erbswurstsuppen,  
**Knorr's Julienne** (gemischte Suppenkräuter)

(Man.-No. F. 7823) F 14

**Carl Schlick, Kirchgasse 49.**

Telephon 173.



Telephon 173.

## 3000 Bfd. Großer Massen-Fischverkauf. 3000 Bfd.

Heute sind eingetroffen frisch vom Fang:

- Allergroße Schellfische, 3-6-pfündig, 40 Pf.
- Kleinere und Mittelschellfische 30 Pf., Backschollen 30 Pf.
- Cablian, ganze Fische 35-40 Pf., im Ausschnitt 50-60 Pf.
- Backfische ohne Gräten 40 Pf., kleine Limandes 50 Pf.
- Rouge 60 Pf., kleine Steinbutte 1 Mk.
- Große Schollen 70 Pf., Mittelschollen 50 Pf., kleine 30 Pf.
- Lebendfr. Nordseehering Angelfischfische 60 Pf.
- Steibutt im Ausschnitt 1.50, Dorsch 35 Pf., rothfleischiger Salm 1.50-1.80, Bratbücklinge Dtd. 80 Pf., alle übrigen Fluß- und Seefische billig.

Fischverkauf nicht mehr auf dem Markt, sondern nur noch in meinem Geschäftslocale vis-à-vis dem Rathskeller, sowie bei Kaufmann Köpfer, Ecke Bismarckring und Reichstraße.



Vereinigte Chocoladefabriken

# Moser-Roth

Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

**Cacaopulver** garantiert rein, leichtlöslich. Marken: Taube, Kugel, Frauenlob, Mein Liebling.



## Großer Möbel-Verkauf!

Friedrichstraße 13.

Das vollständige Lager soll bis zum 1. April d. J. geräumt sein und kommen nachverzeichnete Möbel, als: **compl. Schlafzimmers, feiner Salon, 1 feines Pianino** (Schw.), Büffet in Rußb. und Eichenholz, Spiegelst., Bücher- u. Kleiderst. 1- u. 2-th., Salon-Schränke, Verticows, Herren- u. Damen-Schreibtische, Garnituren, Kameltaschen-Sophas, Ottomannen, Betten, Waschkommoden, Kommoden, Console, Nachttische, Spiegel aller Art, einzelne Sessel, Stühle, Kleiderstöße, spanische Bänke, Küchenschränke, **altdeutsche Küche, Nähtische u. Bauern-tische, Plurtoiletten** u., zum 1512

### Total-Ausverkauf.

Die Preise sind derart gestellt, daß Jeder der Bedarf in obigen Sachen hat, die günstige Gelegenheit findet, **gediegene gute Waare billig einzukaufen.**

**D. Levitta, Möbel-Halle, Friedrichstraße 13.**

# 55 Pf.

per Liter, incl. Accise, sehr preiswerther guter Tischwein, in Flaschen von 20 Liter ab. Proben am Fass gratis. Probeflaschen à 50 Pf. 16418

**E. Brunn, Weinhandlung,** Telephon No. 2274. Adelheidstrasse 38.

**Gas-Cokes, 3 Sorten,** per Centner 90 Pf. 1552  
frei Haus, empfiehlt billigst  
**M. Cramer, Feldstraße 18.**

# Kohlen

aller Sorten, **Garantie für erste Bechen des Ruhrgebiets,** zu enorm billigen Preisen liefert die Kohlenhandlung von 1693

# Aug. Külpp,

Comptoir: Frankenstr. 8.

Lager:

Ecke Goethe- und Nicolastraße. Fernsprecher No. 867.

## Kohlen.

Empfehle einen vorzüglichen Küchenbrand, äußerst billig, sowie alle andern Sorten Kohlen, Gof., Holz u. l. w. zu billigsten Preisen. 1771  
Für la Qualität von ersten Bechen.

# J. L. Krug,

Luisenstraße 5. Telephon 128.

# la Anthracit-Kohlen

in ganz vorzügl. Qualität empfiehlt preiswürdig 1895

**M. Cramer, Feldstr. 18.**

Telephon 2345.

**Wittagstisch,** fein bäuerlich, fräftig u. schmackhaft zubereitet, empfiehlt von 10 Pf. an (auch außer dem Hause) **Brent-Epifelhans Frankenstraße 3.** 1206

## Französische Brioche.

nach Pariser Original-Recept, feinstes Café- und Theegebäck, täglich frisch, per Stück 10 Pf.

# Conditorei Abler,

Taunustr. 34, Telephon 397, 1973

# Tuchstoffe

strong reelle Qualitäten, neueste Muster zu Herren-Kleidern, sowie Reste und zurückgesetzte Stoffe spotbillig, versendet auch an Private  
Tuch-Versand- und Export-Haus  
F. Sölter & Starke, 120 Schweidnitz 120  
i. Schles.  
Muster franco.

## Abdristen und Berviefältigungen

in Schreibmaschinen-Schrift  
f. Handel, Gewerbe, Vereine, Familien, Private, u. Gelehrte lief. sachgem. u. bisfret nach vieljähr. Erf. N. Goetz, Röderallee 12. Tel. 644. 712

## Wäscherei u. Glanzbügelei

von Frau Schneider  
empfiehlt sich zum Waschen und Bügeln aller Arten Wäsche, sowie Hotels, Herrschafts- und Besonnswäsche.  
Reelle Bedienung. Billigste Preise.  
Platterstraße 44, Hinterh. 2.

## Messer-Putzmaschinen

rep. Ph. Krämer, Weberg. 3. H. r.  
Restauration zum Luxemburger Hof,  
Derderstraße 13.  
Regelbahn für 2 Abende frei.  
Cari Brühl.

## Mauergasse 10.

Prima Egmunder Schellfische v. 30-40 Pf.  
Cadian. 2814  
Alle Arten Fisch und Seefische.

## Gebadene Fische.

Holl. Bratbücklinge,  
frische Seemuscheln  
J. Stolpe, Grabenstraße 6.  
Br. Stockf. Ellenbogen. 6 u. a. d. u. Markt.

## Die Wolkerei

in Isenbüttel versendet täglich frische Butter, 9 Pfd. für 11,05 Mark franco. Nachnahme 30 Pfennig mehr.  
Täglich frische Trücker per St. 15 Pf. zu haben Koftermühle. 2293

## Yerkant

Wegen Geschäftsveränderung ist ein Dekorationsmaler- und Anstreicher-Geschäft mit vollständigem Inventar und Farben unter sehr günstiger Bedingung zu verkaufen. Näh. im Taubl.-Verlag. Dv

## Milchgeschäft

mit Pferd und Wagen zu verkaufen. Gef. Offerten unter Z. N. 286 an den Taubl.-Verlag.

## Wirtschaften von 700 Decoliter Bier

viel Wein, hier und anherhalb, zu verkaufen. Kostenfreie Auskunft bei Kraft, Bleichstraße 2, 2.

## Zu Mitte der Stadt eine gut eingerichtete Familien-Pension

5-6 gut möbl. Zimmer, Alles gut besch. sofort oder per 1. April zu verkaufen. Vorzügliche Existenz für alleinlebende Dame. Off. u. N. N. 826 an den Taubl.-Verlag. 2908

## Ein gut gebendes Flaschenbier-Geschäft zu verkaufen

Näh. im Taubl.-Verlag. Ek  
28. N. d. Landwirtsch. ist in Sonnendern, Mühlgasse 12, ein g. Aus- und Kerpferd zu verk. H. W. B. N. d. v. Marktstr. 12, 2 r.

## Schöner stichelhaartiger deutscher Vorleshund

18 Monate alt, preiswert zu verkaufen. Wo? zu erfragen im Taubl.-Verl. Dv  
Ein rosenroter Fox-Terrier, Mutter prämiert, zu verkaufen Moritzstraße 21, Stbe.  
Ein schwarzer Spitz (Mädchen) billig zu verkaufen Ellenbogenstraße 7.

## Sarzer Kanarienhahn zu verkaufen

Vertramstraße 8, 2.

## Gelegenheitskauf.

Acht Brillantringe, sowie eine Parthie alter Silberfachen werden bedeutend unter Preis abgegeben Langgasse 3, 1.

## Moderne Brillantbroche,

sowie fast neue Gartenmöbel, Nähmaschine und diverses Gartenwerkzeug zu verkaufen. Näh. im Taubl.-Verlag. En

## 1000 Meter

Aleiderhoff-Reste bis zu 6 Mr. Länge, in den allerbesten Qualitäten. Schwarze und farblose Stoffe durchschnitlich v. Nr. 70 Pf. 1997  
Guggenheim & Marx, am Schloßplatz.

## Strick-Wolle,

1781  
allerbestes Fabrikat, finden Sie billigst bei Guggenheim & Marx, am Schloßplatz, oder in Filiale Ellenbogenstraße 11. Per Strang (10 Körb) 38, 55 u. 70 Pf., alle Farben am Lager.

## Elegante Damenkleider

Fig. billig zu verkaufen Blumenstraße 6, 1.

## Pianinos,

eine Anzahl gebrauchter, gut erhaltener, zu Nr. 180, 250, 350 u. h. empfiehlt 2098  
Heinrich Wolf, Wilhelmstr. 30.  
Pianino, Fischenb., preisw. a. v. Langgasse 84.  
Kellmündstr. 20, P., e. Bett, Str., Nr. d. 2816

## Herrsch. Schlafzimmer-Einrichtung

neuer und geschmackvollster Ausführung billig zu verkaufen. 1617  
Kunst- und Möbelschreiner J. Brustmann, Vertramstraße 20.

## Gelegenheitskauf.

2 Kuch.-Betten mit Sprung, 1 Waschtoilette Nr. 70, 1 2th. Kameltaschendivan Nr. 62, 1 3th. dito Nr. 75, 1 Kuch.-Verticow Nr. 48, 1 Trümean, ca. 8 m hoch, mit Facetglas, Nr. 52, 1 Kuch.-Büffet Nr. 145, 2 Delgemälde Nr. 25 u. c. Die Sachen waren ca. 3 Wochen im Gebrauch, daher der billige Preis.

## Ph. Seibel, Bleichstraße 24.

Ein vollst. Bett, ein Kleiderschrank, Waschtisch und eis. Bettstelle zu verk. Seerodenstraße 4, 2 l.  
Gut gearbeitete Möbel, meist Handarbeit, wegen Erbpacht d. hoh. Bodenmiethe sehr bill. zu vk.: vollst. Betten (vol. u. lach.) 50-150 Mr., Bettst. (vol. u. lach.) 17-50 Mr., Kleiderschränke (1 u. 2-thür.) 21-50 Mr., Verticows (vol.) 34 bis 60 Mr., Kom. (vol.) 28-35 Mr., Küchenschränke 28-38 Mr., Sprungr. 18-25 Mr., Matrasen in Seegras, Wolle, Kiefl u. Haar 10-50 Mr., Deckbetten 12-30 Mr., Sophas u. Auszugstische (vol.) 15-25 Mr., Sophas, Divans und Ottomane 25-70 Mr., Küchen- und Zimmerische 6-11 Mr., alle Sorten Stühle, Spiegel, Waschkommoden, Rechtsische, Küchenschreiner u. f. w. Grosse Verstaat. Krankenstraße 19.

## N. Kameltaschendivan

mit und ohne Sessel, Sopha, Chaiselongue, Ottomane billig bei 1906  
Rötherdt, Michelsberg 9.

## Mod. Plüschgarnitur

neu, Sopha für 195 Mr. u. v. Kirchgasse 13, 2. 2221  
N. P. H. T. F. H. u. v. Tabakstr. 10, 2. 2185

## Sopha, Mahag.-Kleiderschrank, Schlaf-sopha zu verkaufen

Oranienstraße 8, 2 r. 2120  
Neues Büffet und Sopha zu verkaufen Dalmerwea 3.  
Umzugs h. w. Möbel verk. Saalstraße 1, 3 r.  
Zu verkaufen: 1 Schreibpult, sowie ein Gasheizofen bei  
Geschw. König, Weberstraße 23.  
Amerik. Schreibpult, fast neu, zu verk. 9-12 Uhr zu besehen Adelheidsstr. 11, Hof r. 1897  
Wegen Platzmangel zu verkaufen großer Spülisch, Ausbaum-Kommode, kleines Kinderbett Schwarzenbergstraße 28, 2 l.

## Gebrauchte Möbel.

Bücherschrank, Secretäre, Mantelöfen mit Rohr, Peitschelle mit Sprungr. u. M., Deckbett, Pissen, Tische, Stühle, Teppiche, Badensessel mit Glasteint., Rohrstühle billig zu verkaufen 2259  
Selenenstraße 1, Part. r.

## Spiegel, 70, Kleider u. Küchenschrank, 15, Verticow 42, Sopha 14, Secretär 42, Herr-u. Damenstühle, 34, Gasofen, Küster, Salontisch und n. Vieles billig

Sermannstraße 12, 1. 674  
billig zu verk. Oranienstraße 22, S. 1. 2063

## Kaßenschrank

mit Tresor, ganz aus Eisen, ist billig zu verkaufen Albrechtstraße 22, Hinterh. R. 2011  
Weg. Mangel a. Raum möbl. Kleiderschr. 18, Küchenschrank 12, Bettstelle 4 abzug. Goldgasse 15.  
N. Küchenschr., 2. b. an v. Bleichstr. 19, 1

## Schelenstraße 1, Part. r.

Schelen., sauber gearbeitete Küchen-Einrichtung, Auftrieb nach Wunsch, bill. zu verkaufen Herderstraße 88, 2. 1187

## Eine sehr gute Säubermaschine für Wollwäscherei

(Preis 18 Mr.) zu verk. Saalstraße 16.  
Bier gr. Schaulafen zu verk. für 100 Mr. zu verkaufen, auch einzeln. Oranienstraße 21.

## Ladentisch mit Schublade, einas Glasische und Regale, sowie ein Gasbüffet zum 1. April zu verkaufen

Moritzstr. 7, i. Laden. 2184  
Zelkannen, Esstisch mit Sessel, Petroleum-Apparat u. c., für Speisegerichtküche geeignet, billig zu verk. Moritzstr. 44. 1874  
Zwei Staubesker, 2,85 m h., 1,70 br., bill. zu verkaufen Herderstraße 25. 2055

## Ein neues ganzplattiertes Ein-u. Doppelspanner-Geschieß

billig zu verkaufen. Georg Schmidt, vorm. Hofattler Hahn, Goldgasse 8.

## Ein neues zweiflüdriges Federkarmen,

Naturholz mit Patentachsen, billig zu verkaufen Schmalbacherstraße 57. 2274  
Gut erb. Kinderwagen mit Gummirädern h. zu verk. Näh. Röderallee 6, S. 1.  
Zwei gut erhaltene Kinderwagen und Stühlchen bill. zu vk. Schmalbacherstr. 23, Herth.  
Ein geb. gut erb. Kinderwagen in Gummireifen billig zu verkaufen Selenenstraße 15, Part.  
Ein Zimmerfahrstuhl (Patent) zu verkaufen Rummernstraße 4, 1 rechts. 1491  
Fahrrad, neu, ganz billig verk. oder gegen ein gebrauchtes amantauschen Wechselstraße 4, 1 St. r.  
Vorzüglicher Potel u. Restaurationsherd, gebraucht, billig zu verkaufen.  
Hotel Rheinfein, Lammstraße 48.  
Mittl. Pferd (neu) preiswert, auch Umkauf gegen gebraucht. Adlerstraße 88. 2287

10 HP. Gasmotor, fast neu, wegen Betriebs-Vergrößerung billig zu verkaufen. Offerten unter N. N. 805 an den Taubl.-Verlag erbeten. 1784

Zwei transport. Kochherde, wenig gebraucht, 1,22-0,80 u. 1,04-0,72 groß, billig zu verkaufen Hochstraße 20 bei C. Kirchner. 1616

Ein fünfarmiger Messing-Küster, zwei Damen- und ein Herrn-Rad zu verkaufen. P. Stippler, Herrostraße 28.

Ein fast neuer dreiarmer Küster mit Zuglampe (acid), kleinere Hurlampe und fast neue Badwanne billig zu verkaufen. Näh. Vertramstraße 8, Stbe. Part.

Wegen Umzug zu verkaufen: 2 Ofenheerde, 1 Plattofen, 1 Potofen, 1 Ledersofha (schwarz), 2 eiserne Kinderbettstellen, 2 polierte Kinderbetten, Philippstraße 13. 2103

G. wenig geb. Badwanne mit Ofen zu verk. Adelheidsstr. 28, 2, von 11-2 Uhr.  
Schwefeltrah. für Aufzüge, g. Einmannern, gut erb., billigst an verk. Moritzstraße 44. 1876

Erkerstube, 1,08-2,38, mit Rahmen, Staubesker und Rollläden zu verkaufen Karlsrufer 14. 1244  
25 neue Speich-Armer bill. abzug. Herderstr. 24.  
Eisen-Riste m. Tresor, 75-40 cm, billig abzugeben Rheinstraße 73, Herth.

Mehrere gut erhaltene 1/2 und 1/3-Dezotaffler billig zu verkaufen Herberstraße 32.  
Sofort 2000 Rheinweinl., 5000 Sectflaschen zu verkaufen. Aug. Knapp, Weberstraße 42.

Eine Anzahl alterer Pyramiden und Gordons (Kopel und Birnen), edle Sorten, abzugeben. Näh. bei 1984  
Kilian, Gärtner, Kaufmann, hier.

## Kaufschuhe

Gute Restkaufschillinge zu kaufen gesucht. Näh. sub P. N. 763 an den Taubl.-Verlag. 2674

Frau Drachmann, Grabenstr. 9, 1 r., kauft getr. Herren- und Damen-Kleider, Militär-Offiziere, Möbel aller Art, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Gold- und Silberfachen u. f. w. Auf Bestellungen t. in's Haus. 1025

## Höchste Preise

für getr. Herren- u. Damen-Kleider, Schuhwerk, Möbel u. f. w. sucht Julius Rosenfeld, Bannstraße 23, 1. Bestell. bitte per 2-M. Karte.

## Umkau.

Kaufe Möbel aller Art, einzelne Stücke, sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen gen. sofortige Kasse. Ferd. Müller, Möbelhandlung, Langgasse 9.

## Kaßenschrank

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter L. D. 627 im Taubl.-Verlag abzug. 896  
Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener Reiseskoffer und ein Quittosker. Gef. Offerten unter E. G. N. 26 hauptpostlagernd.

Ein noch gut erhaltener Schreinerwagen mit Federn zu kaufen gesucht. Näh. Bleichstraße 4, 1 r.  
Heg. Sig. u. Pigeo-Kinderwagen zu l. gef. Off. u. N. 844 i. Taubl.-Verl. niederzul.

Ein gebrauchter Bügelofen wird zu kaufen gesucht. Näh. Herderstraße 20, Stbe. 1.  
Walden kauft Kumpf, Gleisorenstr. 6, S. 1.  
Gebrauchte Weh- und Hochweim, sowie Wischen zu l. gef. Aug. Knapp, Webera. 42, 2 l.

## Junger Fox-Terrier

zu kaufen gesucht. (Reine, aber ächte Rasse.) Otto Linde, Siebrich, Wilhelmstraße 16.  
Wachamer i. Spitz zu kaufen gesucht. Biemannstraße 4-6.

## Geldverkehr

Capitalien zu verleihen. Hypotheken-Bankgelder vermittelt Senfal Meyer Sulzberger, Bahnhofstraße 16. Telefon 524. 16797

Für gute Hypothesen, Restkaufgelder, Fordernungen habe stets Käufer. Senfal Meyer Sulzberger, Bahnhofstraße 16. Telefon 524. Sprech. v. 3-5 Nm. 900

## Hypothekengelder auf nur gute 1. und 2. Hypothesen

beträge nicht über 10,000, per sofort oder 1. Januar n. J. auszuleihen. Näheres Deiaspcekrasse 8, Part. 905

## Hypothekengelder

zur ersten Stelle in jeder Höhe bis 60% Lage, sowie einige Posten 2. Stelle unter sehr gunt. Beding. z. verg. Näheres h. H. Haer, Friedrichstr. 19. 84

Hypothekengelder vermittelt (für Capitalisten sofort) Josef Stern, Goldgasse 6.  
Einige Mark 100,000 zu billigem Zinsfuß auf nur prima Objecte gegen 1. Hypoth. auszuleihen. Näh. Her. sub N. N. 760 an den Taubl.-Verlag. 692

60,000 Mr., auch getheilt, auf gute 2. Hypothek per April auszuleihen. Offert. u. T. N. 240 an den Taubl.-Verlag. 2177

## Auf 2. Hyp. auszuleihen

60,000 Mr., ganz oder getheilt. Offerten unter N. N. 166 an den Taubl.-Verlag.

## 50-60,000 Mr. auf 1. auch 2. Hypoth.

auszuleihen. Näh. Her. sub N. N. 760 an den Taubl.-Verlag. 692

## 25-30,000 Mr. auf 2. Hypoth.

auszuleihen. Heinrich Reiser, Immobilien- und Hypotheken-Agentur, Seerodenstraße 27.

Mr. 40,000 u. Mr. 60,000 auf 2. Hyp. ev. sofort auszuleihen. Angebote unter Chiffre N. N. 258 an den Taubl.-Verlag.

3-9000 Mr. auf gute 2. Hypothek nur nach hier auszuleihen. Offerten unter A. P. 309 an den Taubl.-Verlag.

## 220,000 Mr.

find per 1. Juli 1902 ganz oder getheilt auf 1. Hypothek vom Selbstarbeiter auszuleihen. Anfragen sind zu richten unter U. P. 327 an den Taubl.-Verlag.

25-30,000 Mr. zum 1. April auszuleihen. Näh. unter Chiffre N. N. 332 an den Taubl.-Verlag. 2256

## Hypothekenbank

Capitalien in beliebiger Höhe unter sehr günstigen Bedingungen auszuleihen. Offerten u. N. N. 822 an den Taubl.-Verlag. 2279

## 10-20,000 Mark

auf 1. od. 2. Hyp. auszuleihen. Offerten sind u. W. N. 351 a. d. Taubl.-Verl. zu richten.

## Wünsche ca. 180,000 Mr.

auf 1. Hypothek auszuleihen. Bitte Offerten unter Z. N. 352 an den Taubl.-Verl. einzul.

## 38-40,000 Mr.

auf gute 1. Hypothek auszuleihen. Offerten unter D. S. 356 an den Taubl.-Verlag.

10-12,000 Mr. auf gute 2. Hypothek auszul. Offerten u. E. S. 357 an den Taubl.-Verlag.

## Capital von 350,000 Mr.

habe ich auf 1. Hypothek, ganz o. getheilt, per sofort oder für später auszul. Off. u. T. N. 349 an den Taubl.-Verlag zu richten.

50-60,000 Mr., auch getheilt, find vom Selbstarbeiter per 1. April auf gute 2. Hypothek auszuleihen. Offerten unter G. S. 359 an den Taubl.-Verlag. 2290

6000 Mr. ans's Land auszuleihen. Näheres bei Kraft, Bleichstraße 2, 2.

16-18,000 Mr. gegen gute zweite Hypothek auszuleihen. Näheres unter Chiffre T. S. 370 an den Taubl.-Verlag. 2301

## Capitalien zu leihen gesucht.

Capitalisten erhalten kostenfreien Nachweis auter Hypothesen. Meyer Sulzberger, Bahnhofstraße 16. Telefon 524. 16799

Ca. 120,000 Mr. auf prima 1. Hypothek, höchstes hiefiges Haus, wünsche ich per Mai oder Juni geliehen zu haben. Offerten erbeten unter T. A. 18 an den Taubl.-Verlag.

## Mr. 300-360,000

an 1. Stelle auf Anwesen in ausblühender Taunus-Stadt gesucht. (Lage Mr. 600,000.) Offerten unter E. N. 335 an den Taubl.-Verlag.

100,000 Mr. innerhalb 60% Belastung auf neues Geschäftshaus besser Lage zu billigem Zinsfuß gesucht. Offerten unter D. N. 818 an den Taubl.-Verlag. 2138

## Gesucht auf 2. Hyp.

prima Object, 25-30,000 Mr. zu leihen. Off. u. N. A. 18 an den Taubl.-Verlag.

6000 Mr. zur ersten Stelle auf's Land gesucht. Off. u. N. 819 a. d. Taubl.-Verlag. 2198

Mr. 105,000 auf 1. Hypothek, in Object, auf 1. Juli e. gesucht. Angebote unter Chiffre P. N. 257 an den Taubl.-Verlag.

Suche auf 1. Hypothek 90,000 Mr., 4 1/2% auf ein gutes Object im südl. Stadtteil. Mäker verbeten. Offerten unter E. N. 159 an den Taubl.-Verlag.

27-30,000 Mr. prima 2. Hyp. zu 4 1/2% gesucht. Selbstarbeiter wollen ihre Adresse unter Z. O. 308 an den Taubl.-Verlag abgeben.

20-25,000 Mr. auf gute 1. Hypoth. (dopp. Sicherh.) zu 4 1/2% gef. Gef. Off. u. S. O. 303 a. d. Taubl.-Verl. 2222

18-20,000 Mr. auf 1. Hypothek auf po. Haus am Dohbeimer Bahnhof per gl. od. 1. Apr. gef. Off. u. N. L. 788 an d. Taubl.-B. erb. 929

10,000 Mr. als 2. Hypothek unter 60% der Lage auf's Land zu 5% zu leihen gesucht. Off. unter O. N. 278 an den Taubl.-Verlag.

3-10,000 Mr. auf gute Hypothek vom Selbstverleiber gesucht. Offerten u. G. N. 799 an den Taubl.-Verlag. 1723

Auf allererhes Object innerhalb Brandtaxe und 1/2 Taxe 60-70,000 Mr. auf 2. Hypothek gesucht. Offerten unter Z. P. 330 an den Taubl.-Verlag.

4000 Mr. Nachhypothek alsbald gesucht. Näh. im Taubl.-Verlag. 241  
50,000 Mr., halbe Taxe, zum 1. Juli a 4% auf in guter Lage gelegenes Wohnhaus vom Selbstarbeiter gesucht. Off. erb. u. Ch. C. N. 333 Taubl.-Verl. 2354

## 20,000 Mr.

als zweite Hypothek von vollständigem Zinszahler gesucht. Off. u. L. P. 319 a. d. Taubl.-Verl. 45-50,000 Mr. nach 60% auf vorz. Geschäftshaus v. 1. Wirtl. gesucht. Zinsfuß 4 1/2-5%. Nur directe Offerten erw. u. Chiffre D. N. 334 Taubl.-Verl. 2355

## 20,000 Mark

auf 2. Hypothek, noch unter der Brandtaxe, werden für gleich oder später gesucht. Nur Selbstarbeiter in. Adresse abgeben unter J. S. 341 im Taubl.-Verlag.

## Capitalien.

Zur alleinigen Uebernahme eines hier am Plage sehr gut gebenden Geschäftes suche ich gegen gute Zinsen 20,000 bis 25,000 Mark. Offerten erbeten unter C. S. 355 an den Taubl.-Verlag.  
Eine gute 2. Hypothek von 40,000 Mrh ohne Vermittler zu cediren gesucht. Offerten u. Chiffre N. S. 340 an den Taubl.-Verlag.

## 2-3000 Mark

in Noten zur Vergrößerung von jald. Kaufmann zu leihen gef. Event. stille Beteiligungen nicht ausgeschlossen. Auch würde, da Suchender zwei Geldhöfe besitzt, eines abtreten. Offerten u. O. S. 340 an den Taubl.-Verlag.

### Neuheiten in Costumes,

Rock mit Jaquettes, mit angewebtem Futter, sind eingetroffen.

Verkaufspreise Mk. 18.— bis Mk. 60.—.

Anfertigung nach Maass ohne Preis-Aufschlag.

**S. Hamburger, Damen-Confection,**  
Langgasse 11.  
Fernsprecher 2081.

1490

### Künstliche Zähne u. Gebisse

in Kautschuk, Aluminium und Gold. Specialität: **Wurzelstiftgebisse**, bester Ersatz der natürlichen Zähne. Sie sitzen beim Sprechen und Essen durchaus fest und nehmen im Munde nicht mehr Raum ein wie diese. **Plombiren** schadhafter Zähne, **Zahnziehen** etc. 1907  
**Josef Piel, Bahnhofstrasse 16, Wiesbaden.**

In der **VIKTOR'schen Frauenschule, Taunusstr. 12 (Ecke Saalgasse)**, haben die hier weilenden Damen Gelegenheit,

Unterricht zu nehmen in: **Malen** (Blumen, Landschaft, Stillleben etc.), **Brandmalerei**, **Zeichnen, Schnitzen, Lederschnitt, Kunststickerei**, dem neuen **Tiefbrand** und allen Liebhaberkünsten. Vorzügliche Lehrkräfte. Mässiges Honorar. Näheres durch die Vorsteherin, **Frl. Julie Viktor**, oder den Direktor **Moriz Viktor**. In den Schaufenstern

Gegründet 1879.

**Webergasse 23** sind Musterarbeiten ausgestellt. Prospekte daselbst.

893 **Bahn-Haltestelle.**

**Kaiser-Panorama.**  
Täglich geöffnet von 10-1 Uhr u. von 2-10 Uhr.  
Mauritiusstr. 3 neben der Walthalle.  
Ausgestellt vom 16. bis 22. Februar:  
**Dritter Cyclus:**  
**Krieg der Buren und Engländer.**

Das Kaiser-Panorama ist das einzige Kunstinstitut der Welt, welches diese hochinteressanten naturwahren Scenen des südafrikanischen Krieges, welche auf Seiten der Buren und Engländer mit Lebensgefahr aufgenommen wurden, zur Vorführung bringt.  
Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.

Man verlange ausdrücklich nur  
**DUNLOP**  
Pneumatic  
beste und billigste  
Bereifung für Fahrräder.

F 80

**Handschuhe** u. **Dofenträger**, selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Stensch, Kirchgasse 37.** 17468

**150**  
**Tricot-Tailen,**  
Neuheiten in schwarz u. farbig, um zu räumen, 1492  
**enorm billig.**  
**S. Hamburger,**  
Damen-Confection,  
Langgasse 11. Fernspr. 2081.

**Schulranzen!**  
  
Grösste Auswahl. Billigste Preise offerirt als Specialität  
**A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10.** 896  
Reparaturen.

**Möbel — Betten**  
gut und billig. 22 Marktstraße 22. 941

# N. Nadelmann's Frankfurter Schuhbazar

**38** Langgasse, gegenüber der Bärenstraße, Langgasse **38.**  
Mein diesjähriger

## Inventur- u. Räumungs-Ausverkauf

findet jetzt statt.

Infolge ganz außerordentlicher Preisermäßigung günstigste Gelegenheit zum Einkauf feinsten und solidester Schuhwaaren, auch schon für Ostern.

➔ Vergleichen Sie die Preise in meinen beiden Schaufenstern und achten Sie genau auf die No. **38** beim Eingang.

### Hamburger Engros-Lager.

# ➔ Schluss ➔

unseres

## Inventur- und Räumungs-Verkaufs

### Samstag Abend 8 Uhr.

### S. Blumenthal & Comp.